

HEIMAT BRIEF

Nr. 233

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

August–Oktober 2014

Mehr Profis und mehr Pep fürs Platt 50. Tag des Platt in Bredevoort / Mehr als 100 Interessierte hörten Referenten zu

KREIS BORKEN. „Das Platt stirbt aus“: Diese Sorgen hatten die Initiatoren des ersten „Tag des Platt“ vor nunmehr einem halben Jahrhundert. Die gute Nachricht nach der 50. Auflage des Dialekttages am Wochenende (25.10.): Das Platt ist immer noch nicht ausgestorben. Allerdings braucht man neue Ideen und professionelle Hilfe, um es am Leben zu erhalten. Diese Auffassung jeden alls haben die sieben Redner aus Deutschland und den Niederlanden vertreten, die am Samstag vor gut 100 Gästen im Kulturhus t Grachthuys in Bredevoort ihre Statements, Vorschläge und Ideen vortrugen.

Henk Krosenbrink, einer der Initiatoren des Dialekttages, betonte, dass die Sprache das „Innerste eines Menschen“ sei. Sie zu bewahren sei schwierig. Aber wenn – wie am Samstag – sich mehr als 100 Menschen fürs Thema interessierten, dann „ist es die Mühe wert.“ Positive Beispiele aus den Niederlanden stellte Gerrit Dannenberg von der Twente Akademie vor. So gebe es TV-Serien in friesischem Platt, Foren und Einträge in Facebook, Werbung in Mundart und plattdeutsche Musik. Gleichwohl profitiere die Sprache immer noch zu wenig von den Möglichkeiten, die die digitale Welt biete. Und: Die Sprache müsse mehr im Alltag, in der Familie, gesprochen werden. „Ich sehe das nicht pessimistisch. Ihr müsst es wollen und tun. Solange noch einer lebt, ist es noch nicht zu spät.“



Kreisheimatpfleger Alfred Janning dankt Henk Krosenbrink mit einem „Legdener Dahlienlikör“ für sein jahrzehntelanges Engagement für die Plattdeutsche Sprache.

Kreisheimatpfleger Alfred Janning stellte das Vorhaben vor, Plattdeutsch im Rahmen eines Projekts an einigen Grundschulen im Münsterland zu unterrichten. Die Idee sei gut, aber es gebe zu wenig Lehrer aus der Region, die noch plattdeutsch sprechen. Auch denke man darüber nach, auf Kreisebene einen Plattdeutschen Kreis zu gründen und wieder plattdeutsche Sendungen auf Radio WMW anzubieten. „Ich bin zuversichtlich, dass das Platt nicht untergeht. Aber wir müssen alle mithelfen“, sagte Janning.

„Wir reden in Ostfriesland nicht von Dialekt, sondern von Sprache,“ sagte *Cornelia Nath*, bis vor kurzem hauptamtlich für das „Plattdütskbüro“ der Ostfriesischen Landschaft tätig. Sie berichtete von ermutigenden Initiativen, wie etwa dem Musikwettbewerb „Plattsounds“ für junge Leute, einem Online-Wörterbuch mit Tondokumenten, den Plattdeutsch-Beauftragten in den Kommunen oder der Tatsache, dass ein Drittel aller Kitas in Ostfriesland mit der

Kurz informiert

- Freitag, **21. November 2014**, 16 – 18 Uhr, Burghotel Pass, Südlohn-Oeding: Präsentation der Publikation „1914 – 1918“
- Montag, **29. Dezember 2014**, **19:30 Uhr**, **Erve Kots/NL, Mittwinterabend**: Liebe an der Grenze, Erve Kots, Eimersweg 4, NL-7137 HG Lievelede

plattdeutschen Sprache arbeiteten. Gleichwohl fehle es an Hauptamtlichen, die sich um das Thema kümmern, so Nath. „Wenn wir keine Professionellen haben, bleiben wir eine ein bisschen belächelte Sprache“, sagte sie. Und deswegen gelte aus ihrer Sicht auch: „Das Plattdeutsch ist ernsthaft bedroht.“

Mehr professionelle Unterstützung forderte auch *Ulrich Backmann*, Leiter der Fachstelle Niederdeutsche Sprache beim Westfälischen Heimatbund. Er bemängelte, dass sich das Land NRW zu wenig ernsthaft engagiere. Da würden durchaus wohlmeinende Erklärungen unterschrieben, „aber Geld geben will man nicht.“ Backmann schätzte, dass westfalenweit gerade einmal zehn Prozent der Bevölkerung Platt spreche. Auch er betonte: „Wir sind eine Sprache, kein Dialekt.“

Für *Diana Abbink* von der Achterhoeker Initiative „Boezewind“ gibt es durchaus gute Ansätze, wie man das Platt wieder ins Gespräch bringen könnte. So sei das erste Musikfestival in Mundart in Ulft in diesem Jahr sehr erfolgreich gewesen. Auch beim großen Festival „Zwarte Cross“ gebe es Bemühungen, das Platt aufzupeppen, sagte Abbink, die in ihrer Initiative Schriftsteller und andere Liebhaber der Regionalkultur versammelt hat. Man müsse sich auf die eigenen Stärken besinnen, sagte Diana Abbink: „Wenn wir es nicht selber tun: Andere tun es nicht für uns.“

Einer der wenigen jungen Gäste im Bredevoorter Saal, der 24-jährige *Tom Lamers* von der Stichting Achterhoek Westmünsterland, bekannte freimütig, dass er sich zwar sehr fürs Thema interessiere, er selbst aber kein Platt sprechen könne. „Ganz ehrlich: Ich hab’s auch noch nicht vermisst“, gestand Lamers. Gleichwohl unterstrich auch der Leiter der 50. Auflage des Dialekttages den Stellenwert der Regionalsprache. „Je mehr Sprachen der Mensch hat, desto reicher ist er“, sagt Lamers.“



Einige der Referenten beim „Tag des Platt / Dialectdag“: Erste Reihe v.l.n.r.: Diana Abbink, Gerrit Dannenberg, Alfred Janning, Ulrich Backmann und Cornelia Nath.

Lasst Jugendliche mal machen

Woran liegt es, dass das Platt vor dem langsamen, aber vielleicht unvermeidlichen Aussterben steht? Wer beim „Tag des Platt“ in Bredevoort in die Saal-Runde schaute, der bekam eine recht eindeutige Antwort auf diese Frage: Weil sich derzeit fast nur ältere Menschen für die Zukunft der Regionalsprache interessieren.

Gute Vorschläge, wie man das ändern könnte, hatten vor allem einige Redner aus dem Achterhoek und aus Ostfriesland parat. Ihr Tenor: Das Platt muss für Jugendliche so interessant werden, dass sie in der Regionalsprache nicht nur schreiben und sprechen, sondern auch singen, twittern und simsens wollen.

Ob Musikwettbewerbe und Onlineauftritte, regionalsprachliche Werbung und zweisprachige Fernsehserien dafür ausreichen, darf man bezweifeln. Sicher scheint aber, dass auch diese Regionalsprache nur dann eine Chance hat, wenn sich Jüngere ihrer annehmen – mit ihren eigenen Mitteln, Ausdrucksformen und Medien. Ein bisschen Geld, ein wenig professionelle Starthilfe: Das sollte man einfach mal investieren, um Jugendliche experimentieren zu lassen.

Dieser Artikel und der Kommentar von Josef Barnekamp über den 50. Tag des Platt in Bredevoort erschienen am 28. Oktober 2014 in der Borkener Zeitung.

Inhalt

| | |
|---------------------------------------|----|
| AKTUELLES | 3 |
| JAHRESBERICHTE + TAGUNGEN | 7 |
| VEREINSNACHRICHTEN | 12 |
| BUCHTIPPS | 21 |
| WAS - WANN – WO | 21 |
| PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES | 27 |
| IMPRESSUM | 30 |

AKTUELLES

Landrat begrüßt Leiterin des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland - Corinna Endlich hat ihre Arbeit beim Kreis Borken aufgenommen / Fachfrau will weitere Entwicklung des Regionale-Projekts gestalten

Dienstbeginn für Corinna Endlich: Die Leiterin des künftigen Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland hat am 1. Oktober ihre Arbeit beim Kreis Borken aufgenommen. Landrat Dr. Kai Zwicker und Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster begrüßten die neue Mitarbeiterin. „Wir freuen uns, dass wir diese neu geschaffene Leitungsstelle frühzeitig besetzen konnten“, betont Landrat Dr. Zwicker. „So kann Frau Endlich den weiteren Entwicklungsprozess hin zum Kulturhistorischen Zentrum aktiv mitgestalten und eigene Akzente setzen.“

Knapp 100 Interessierte aus ganz Deutschland hatten sich um die Leitung des neuen Zentrums beworben. Dieses soll Ende 2016 in Vreden eröffnet werden. Corinna Endlich setzte sich in dem mehrstufigen Bewerbungsverfahren durch. Sie kommt von der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf in Schleswig. Dort leitete sie bis Ende September den Bereich Bildung und Vermittlung.

Endlich hat die Mitglieder des Teams bereits kennengelernt und ist gespannt auf ihre Aufgabe. „Ich freue mich über die Chance, eine neue Einrichtung mit einem bisher einmaligen Konzept mit aufzubauen und mit zu gestalten.“ Zu Endlichs Kernaufgaben gehört nun die strategische Ausrichtung des Kulturhis-

torischen Zentrums mit Konzentration auf das Themenfeld „kulturelle Bildung“, die diesbezügliche Abstimmung mit Verwaltung und Politik sowie die Zusammenführung der bisherigen Einrichtungen.

Corinna Endlich, die 1970 in Bremerhaven geboren wurde, hat in Kiel Ur- und Frühgeschichte mit den Nebenfächern Klassische Archäologie, Kunstgeschichte und Geologie studiert. Nach dem Abschluss als Magistra Artium war sie in unterschiedlichen Aufgabengebieten tätig. Erfahrungen in den Arbeitsfeldern Marketing und Kommunikation sammelte sie als Sprecherin der Universitäts-Gesellschaft Schleswig-Holstein und als Dozentin an der Universität Kiel. Weitere berufliche Stationen waren unter anderem das Musée National D'Histoire et D'Art in Luxemburg und das Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg – Abteilung Archäologie.

Zum Hintergrund: Im Rahmen der Regionale 2016 verfolgt der Kreis Borken gemeinsam mit der Stadt Vreden die Projektidee Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland. Unter einem Dach sollen bisher nebeneinander geführte Einrichtungen – das Hamaland-Museum, das Landeskundliche Institut Westmünsterland, die historischen Teile des Kreisarchivs und des Archivs der Stadt Vreden sowie die bisherige

Kulturabteilung des Kreises – zusammengeführt werden. Dadurch entsteht am Standort Vreden ein „Knotenpunkt“, der das kulturelle Gesamtprofil der Region stärkt und die Identität mit der Region fördert.

Geleitet wird das Projekt von dem Gedanken, im Rahmen der kulturellen Bildung neue Lernprozesse in der Wahrnehmung von Kultur zu entwickeln.

Im Zuge dessen soll

der Öffentlichkeit das kulturelle Erbe der Region in besonderer Qualität und Attraktivität angeboten werden. So werden künftig Fachleute aus Wissenschaft, Kulturvermittlung und Präsentation dort Ausstellungen, Führungen, Projekte, Lernmodule für Schulen und Publikationen gemeinsam erarbeiten und sich



Landrat Dr. Kai Zwicker (li.) und Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster begrüßten gemeinsam mit Elisabeth Büning (2. v. re.), Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport des Kreises, Corinna Endlich. Sie wird die Leitung des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland übernehmen.

dabei auf die verschiedenen Nutzergruppen von Jung bis Alt einstellen.

Das neue Zentrum soll überdies Kultureinrichtungen und Initiativen beiderseits der Grenze darin unterstützen, ihr Profil und ihre Angebote zu schärfen sowie gemeinsame Strategien für die Vermarktung zu entwickeln. Archive, Museen und andere Kulturinstitutionen und -initiativen sollen zudem Hilfestellung dabei erhalten, sich zu außerschulischen Lernorten zu entwickeln. Gleichzeitig kommt dem Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland die Aufgabe zu, Transparenz über die vielfältigen kulturellen Bildungsangebote im deutsch-niederländischen Grenzraum und ihre inhaltlichen Bezüge untereinander zu schaffen.

Weitergehende Informationen zum Projekt gibt es unter www.kulturhistorisches-zentrum.de.

Kreisheimatpfleger Alfred Janning zu Besuch beim Bundespräsidenten in Berlin Westmünsterländer beim Bürgerfest

BERLIN/KREIS BORKEN. Unter den rund 4500 Gästen, die Bundespräsident Joachim Gauck am Wochenende (06./07.09.2014) zum Bürgerfest nach Berlin geladen hatte, waren auch einige Bürger aus der Region. 15 Männer und Frauen waren von den Kommunen vorgeschlagen worden, bei der Stippvisite in und am Schloss Bellevue dabei zu sein. Auch Bruder Hubert Müller aus Vreden-Zwillbrock, *Kreisheimatpfleger Alfred Janning* und Ehefrau Hedwig sowie das Ehepaar Pauline und Walter Gehling (Vreden) und Hedwig und Bernhard Beckmann aus Rhede gehörten dazu. Zum Gelingen trugen auch elf DRK-Helfer aus dem Kreisgebiet bei. Sie halfen bei der Versorgung der Gäste.

Dieser Artikel mit Foto erschien am 11. September 2014 in der Borkener Zeitung.



Zu Besuch beim Bürgerfest waren auch (v.l.) Bruder Hubert Müller, Walter und Pauline Gehling, Hedwig und Alfred Janning sowie Bruder Helmut Zech.

Kreisheimatpfleger Alfred Janning hat eine neue E-Mailadresse

Hallo liebe Freunde, Bekannte und Verwandte!

In der Gemeinde Legden ist das Internet „flotter“ geworden. Bei Kreisheimatpfleger Alfred Janning hat sich deshalb die E-Mail Adresse geändert.

Neu: **janning-legden@web.de**

Die neue Adresse kann ab sofort genutzt werden. Ändert bitte die Adresse in euren/Euren Unterlagen.

Herzliche Grüße
Alfred Janning
Friedrich-Castelle-Str. 18
48739 Legden

Tel.: 02566 - 4848

Bernhard Jebing aus Gescher, Tungerloh-Capellen feierte seinen 90. Geburtstag

GESCHER. Ein erfolgreicher Landwirt, Heimatfreund, Kirchenmann, Paahlbürger und Familienmensch ist *Bernhard Jebing aus Gescher, Tungerloh-Capellen 19*, der am 29. Oktober 2014 sein 90. Lebensjahr bei guter Gesundheit vollendete.



Das Geburtstagskind besuchte die Schildarp-Volksschule und anschließend auch Realschule und Gymnasium in Borken. Danach wurde er Reichsbahngehilfe in Gescher, bis er 1942 zum Kriegsdienst eingezogen und erst 1950 aus russischer Gefangenschaft entlassen wurde. Da inzwischen zu erwarten war, dass

er den elterlichen Hof übernehmen sollte, besuchte er die Landwirtschaftsschule in Billerbeck und widmete sich fortan diesem Beruf. Schon damals entwickelten sich bei ihm auch künstlerische Talente. So sei die Plakatschrift bei ihm sehr ausgeprägt gewesen und zeitweilig schnitzte er sogar. Auslöser für seine dichterischen Ambitionen war das 1000-jährige Jubiläum der Pfarrgemeinde St. Pankratius – bei der Wallfahrt aus diesem Anlass nach Rom kam ihm die „Erleuchtung“.

Seitdem hat er sich über Jahre der Dichtkunst verschrieben. Wer dichten will muss auch schreiben können, dachte sich Jebing und belegte mit 60 Jahren noch einen Schreibmaschinenkurs. Dabei kam er sich unter Teilnehmern in Teenageralter doch etwas deplatziert vor. So habe er diese Ausbildung vorzeitig abgebrochen, wie er mit einem Schmunzeln berichtet. Also musste er seine Ideen fortan per Hand zu Papier bringen und immer wieder wird korrigiert, bis die Endfassung da ist. Dann unterstützt ihn seine Schwiegertochter Birgit mit dem Computer um alles in Reinschrift zu bringen. Was sich in all den Jahren so angesammelt hat, ist eine Menge, denn die Bandbreite seiner Dichtkunst ist umfangreich, da er seine Verse für alle möglichen Anlässe reimt. Ob Geburtstage, Vereinsjubiläen oder was auch immer, gerade so wie die Wünsche an ihn herangetragen werden. Inzwischen hat er dieses Hobby stark zurückgefahren, aber ganz kann er es immer noch nicht lassen.

Kein Heimatabend in Gescher ohne ein passendes Gedicht von Bernhard Jebing, am liebsten auf Platt. Mit Tina Üpping gründete er die plattdeutsche Runde als Vorläufer des heutigen Plattdütsken Krings. Als lohnendes Hobby kann er seine Freizeitbeschäftigung durchaus nicht bezeichnen.

Wenn mal ein kleiner Obulus entrichtet wird, wandert dieser Betrag in den Opferstock des heiligen Antonius in Tungerloh, den das Geburtstagskind und auch Ehefrau Johanna über alles verehren. Traurig war er über den Diebstahl der Sandsteinfigur des Heiligen vor einigen Jahren direkt an seinem Hof. Immer noch ist das Geburtstagskind als rüstiger Rentner auf seinem großen Anwesen unentbehrlich für Sohn Josef und Schwiegertochter Birgit mit ihren Kindern.

Aber am späten Nachmittag eines jeden Werktages zieht er den Arbeitskittel und die Holzschuhe aus, schnappt sich sein Fahrrad und erkundet das Umfeld. Schließlich ist er auch ein großer Naturliebhaber, nimmt Neuigkeiten seines Berufsstandes war und ist an allem interessiert. Bei besonderen Ereignissen in Tungerloh-Capellen ist er bis heute immer noch dabei. Dem beliebten und bescheidenen Capellener bleibt zu wünschen, dass er sich weiterhin guter Gesundheit erfreuen kann im Kreise seiner Familie. Heute lässt der frische 90-Jährige die Arbeit ruhen und im Hause Tungerloh-Capellen 19 steht die Tür offen für Familie, Verwandte, Bekannte und die Nachbarn vom Öingfeld. Alle wünschen Bernhard Jebing Gesundheit und Gottes Segen für noch viele Jahre.

Dieser Artikel wurde von Bernhard Voßkühler aus Gescher, das Foto von Gerburgis Welp eingesandt.

Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland für Josef Marpert

(sc). Für seine berufliche Lebensleistung im Schuldienst sowie für seine 46-jährige Tätigkeit als Organist und Chorleiter in der örtlichen Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt, als Chorleiter weiterer Chöre und als Lehrer an der Musikschule ist der *Alstätter Josef Marpert* mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Die stellvertretende Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen, Silvia Löhrmann, hat Josef Marpert und weiteren sieben Bürgerinnen und Bürgern in NRW diesen Verdienstorden überreicht.

Redaktionsmitglied Willy Bengfort hat im *Alstätter Familien-Blatt* einen ausführlichen Bericht über die Verleihung der Medaille und die Verdienste des Geehrten geschrieben.

Josef Marpert hat im Jahr 1967 als Junglehrer an der Katholischen Volksschule seinen pädagogischen Dienst begonnen und später für viele Jahre die Rektorstelle an der zwischenzeitlich entstandenen Grundschule übernommen. Schon während seines Studiums in Münster hatte er sich dem Orgel- und Klavier-

unterricht gewidmet. In Alstätte hat er mehrere Kinder- und Jugendchöre gegründet und als Dirigent weitere Chöre geleitet. Viele junge Leute haben durch sein Wirken ihre Liebe zur Musik entdeckt und sie durch Gesang oder Instrumentalspiel ausgeübt.

Die Redaktion des Alstätter Familien-Blattes gratulierte Josef Marpert von ganzem Herzen.

Rottendorf-Preisträger 2014 – die Gruppe „pattu“

Auf Empfehlung des Westfälischen Heimatbundes hat das Kuratorium der Rottendorf-Stiftung am 6. März 2014 einstimmig beschlossen: "Den Rottendorf-Preis für niederdeutsche Sprache im Jahr 2014 erhält die Gruppe "pattu" aus Münster." Nach der Satzung der Rottendorf-Stiftung hat der Westfälische Heimatbund das Recht, den nächsten Preisträger für niederdeutsche Sprache vorzuschlagen. Vom "Rottendorf-Ausschuss" des Westfälischen Heimatbundes, dem Fachleute aus ganz Westfalen angehören, erging die einstimmige Empfehlung an das Stiftungskuratorium, der Gruppe "pattu" den Preis dieses Jahres zu verleihen.

Die Gesangs- und Instrumentalgruppe "pattu" sind die vier Herren Jürgen Mönkediek (Ahaus/Saxophon u. Gesang), Peter Egger (Havixbeck/Bass), Georg Bühren (Münster/Gitarre u. Gesang) und Alexander Buske (Münster/Gitarre). Sie sind seit fünf Jahren mit über dreißig Konzerten in Dörfern und Städten von der Grenze zum Ruhrgebiet und zu den Niederlanden übers Westmünsterland und Emsland bis nach Niedersachsen zu sehen und zu hören und wurden so in einem beträchtlichen Teil des niederdeutschen Sprachraums bekannt und geschätzt.



Neben altem niederdeutschem Liedgut entwickelt die Gruppe neue Lieder, die Themen unserer Zeit zum Inhalt haben, teils grotesk, teils melancholisch,

teils heiter und humoristisch. Auf musikalischem Weg will "pattu" besonders den jüngeren Teil der Hörerschaft dafür gewinnen, sich ohne Scheu dem Niederdeutschen, dieser alten und gefährdeten Sprache, zu nähern und dabei nicht passiv zu bleiben. "pattu" leistet einen vortrefflichen Beitrag dazu, das Niederdeutsche zu erhalten, zu pflegen und zu fördern; Ziele, die Andreas Rottendorf seiner Stiftung zum Auftrag gab.

Der Rottendorf-Preis 2014 wurde in einer Feierstunde am 30. Oktober auf Haus Nottbeck in Oelde-Stromberg verliehen.

Quelle: www.rottdorf.com / News
Infos und Foto: www.pattu.de

Münsterland auf den Punkt gebracht Folk- und Bluesband pattu in Wessum

WESSUM. Eine voll besetzte Bauerntenne und große Begeisterung – das Konzert mit der Folk- und Bluesband pattu am Samstagabend, 25. Oktober, in Wessum zog. Bereits zum dritten Mal konnte Michael Gerling, Vorsitzender des Heimatvereins, die Musiker im Heimathaus begrüßen und damit auch eine Vielzahl von Stammgästen und Fans des Ethnokabarets. Schon das gediegene Bühnenbild mit Strohballen, Kiepe und alten Milchkannen verlieh der Veranstaltung die Atmosphäre einer typisch alten münsterländischen Lebensweise.

Im Musikprogramm boten pattu schließlich ein breites Spektrum mit alten und neuen Liedern. Oft ging es um urige Gestalten und knorrige Typen wie „Bernd mett sein Fendt“, der mit 20 km/h die Straßen blo-



„pattu“ spielten auf der voll besetzten Bauerntenne in Wessum.

Quelle und Foto: hg, MZ vom 29. Oktober 2014

ckiert, dem latenschken Buer, der schlauer ist als alle anderen oder die Bauersfrau Martha, die mit dem

jungen Kaplan und der KFD eine Reise nach Paris unternimmt. Nachdenklich und humorvoll gaben die Texte die Gedankenspiele und Fantasien der eigensinnigen Personen wieder, gespickt mit Melancholie und verschiedenen Stimmungsbildern. Aufgelockert wurde das Musikprogramm mit Witzen und Anekdoten, die die Musiker auf liebevolle Art und Weise erzählten.

In memoriam Rudolf Seyer

(sc). Der Heimatverein Borken e.V. trauert um seinen langjährigen Schatzmeister Rudolf Seyer, der am 1. Oktober 2014 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren verstorben ist. Mehr als 30 Jahre hindurch hat er die Finanzen des Vereins in seiner Obhut gehabt. Dabei zeichneten ihn dieselben guten Eigenschaften aus wie in seinem Beruf als erfahrener Sparkassenangestellter: Sachverstand, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit und Korrektheit.

Die Geschichte und die Geschehnisse seiner Heimatstadt Borken lagen Rudolf Seyer besonders am Herzen. Beides im Verein und in der Stadt nicht aus den Augen zu verlieren, war ihm ein wichtiges Anliegen. Aus diesem Anliegen heraus begleitete er auch die Entwicklung des Stadtmuseums mit unermüdlichem Einsatz.

In Rudolf Seyers Amtszeit als Schatzmeister fielen mehrere größere Veröffentlichungen und Ausstellungen des Heimatvereins, die es verantwortlich zu finanzieren galt. Die finanzielle Betreuung der beliebten Jahresfahrten gehörte ebenfalls zu seinen Aufgaben.

Jahrelang lag die organisatorische Verantwortung des Verkaufsstandes, in dem sich der Verein während des Borkener Weihnachtsmarktes präsentierte, in Rudolf Seyers Händen. Dass dem Verkauf von heimatkundlicher Literatur hier insgesamt ein gebührender Platz zukam, ist seinem Engagement zu verdanken.

Der Heimatverein hat mit Rudolf Seyer ein in besonderem Maße engagiertes Mitglied verloren und ist dem Verstorbenen zu ausdrücklichem Dank verpflichtet. Neben den Familienangehörigen, Freunden, Nachbarn und ehemaligen Kollegen gaben ihm zahlreiche Vereinsmitglieder auf dem Borkener Friedhof das letzte Geleit.

JAHRESBERICHTE + TAGUNGEN

23. Bundesheimattreffen der Bolkenhainer am 30. und 31.8.2014 in Borken

BORKEN (wp). Am letzten Augustwochenende war es wieder soweit. In der Stadthalle in Borken trafen sich die Heimatvertriebenen aus dem Altkreis Bolkenhain in Niederschlesien. Schon am Samstagvormittag waren mehr als 60 Personen anwesend, die sich angeregt unterhielten. Noch war der *Vorsitzende Hans-Jochen Meier* etwas skeptisch, als er gegen Mittag daran erinnerte, dass bei der schlesischen Vorweihnachtsfeier im November beim Wellwurst-Essen die magische Grenze von 100 Personen überschritten wurde. Als endlich gegen 16.30 Uhr das angekündigte Programm „Schlesischer Heimatabend“ begann, hatten sich die Plätze aber weiter gefüllt und die gute Laune spiegelte sich auch auf dem Gesicht vom Vorsitzenden wider.



Hans-Jochen Meier bei seiner Begrüßungsrede; Foto: wp

Nach ein paar Einführungsworten von ihm bekam die polnische Delegation aus der Partnerstadt Bolkow (deutsch: Bolkenhain) Gelegenheit ihr neuestes Stadtprojekt „Evangelische Kirche“ vorzustellen. Neben dem geplanten äußeren Umbau in ihren ursprünglichen Zustand mit Turmspitze gibt es auch für den Ausbau und die Verwendung des Innenraumes (u.a. als Kultur- und Begegnungsstätte – mit Bibliothek) konkrete Pläne.



Drehorgelspieler R. Kipp spielte und sang schlesische Lieder; Foto: wp

Danach wurde es musikalisch. Zuerst brachte *Reinhard Kipp* mit seiner Drehorgel und den passend ausgewählten Liedern die Besucher in Stimmung und anschließend bewies die Tanzgruppe „Der fröhliche Kreis“, dass sie zu Recht in der Spitzengruppe der europäischen Tanzgruppen mitmischen und schon weit über Deutschland hinaus bekannt sind. Nach einer weiteren Darbietung von Reinhard Kipp an seiner Drehorgel nutzte Hans-Jochen Meier die Gelegenheit, dem Bürgermeister Wronski aus Bolkow / Bolkenhain 500 Euro aus der von ihm ins Leben gerufene Spendensammlung für den Umbau der evangelischen Kirche zu übergeben. Anschließend kam der Herr der Berge – zu seinem Missfallen auch Rübezahl genannt – zu seinem Auftritt. Nur die Eingeweihten wussten, dass sich das *Vorstandsmitglied Richard Hoppe* unter der Verkleidung befand. Zu erkennen war er wirklich nicht. Anders verhielt es sich mit dem nächsten Künstler. Als *Heinz Pichel* einige Gedichte und Geschichten in schlesischer Mundart zum Besten gab, wurden etliche Gäste an die Busreise vom letzten Bundesheimattreffen 2012 in Bolkenhain erinnert, als Heinz sich immer wieder seinen Weg zum Busfahrer „erkämpfte“, diesem als Mikrofon „entwendete“ und die Busgäste mit seinen auswendig vorgetragenen Gedichten verzückte. Dann wurde es auf der Bühne wieder sportlich. „Der fröhliche Kreis“ machte seinem Namen alle Ehre und drehte einen Kreis nach dem anderen und stellte dabei jede Menge unterschiedliche Tänze vor. Zur Überraschung der Besucher war plötzlich „Tänzerwahl“, d.h. die Mitglieder des fröhlichen Kreises holten sich aus dem Publikum Verstärkung auf die Bühne.



Der fröhliche Kreis mit Tänzern aus dem Publikum; Foto: wp

Dabei trafen sie durchweg eine gute Wahl. Keiner der „Neumitglieder“ blamierte sich auf der Bühne und alle hatten sich ihren Applaus ehrlich verdient. Dies galt natürlich auch für die Herren Reinhard Kipp und Heinz Pichel für deren erneutes Auftreten. Zu guter Letzt brachte Hans-Jochen Meier noch einige seiner Freunde – und zwar: *Anita Kegelmann, Horst Lindner, Edith Stenert, Richard Hoppe* sowie Akkordeonspieler *Helmut Reinisch* auf die Bühne um das Publikum mit Geschichten, Gedichten und dem „Kließlied“ zu unterhalten.

Der Sonntag begann mit einer ökumenischen Andacht, deren Organisation ebenfalls in den Händen von Hans-Jochen Meier lag. Praktische Unterstützung



hatte er dabei von *Prädikantin Bettina Stürcken* aus Weseke, Vikar *Pawel Szanne* (aus Bolkow / Bolkenhain) und seinem Schwager *Helmut Reinisch* am Akkordeon.

hatte er dabei von *Prädikantin Bettina Stürcken* aus Weseke, Vikar *Pawel Szanne* (aus Bolkow / Bolkenhain) und seinem Schwager *Helmut Reinisch* am Akkordeon.

Vikar Pawel Szanne (Bolków) und Bettina Stürcken (Borken-Weseke) zelebrieren die ökumeni-

schen Andacht; Foto: wp

Der Festakt begann um 11:00 Uhr, wobei der Saal ähnlich gut gefüllt war wie am Vortag. Nach einer kurzen Einleitung von Hans-Jochen Meier begann das

Musikprogramm mit dem 1933 im niederschlesischen Steinau geborenen bekannten *Prof. Dr. Norbert Linke*.



Prof. Dr. Norbert Linke und Sopranistin Stefanie Bußkönning warten auf ihren Einsatz; Foto: wp

Anschließend kam Borkens Bürgermeister ans Rednerpult, um die Gäste zu begrüßen und an die Entwicklung von einer Patenschaft hin zu einer Partnerschaft mit der Stadt Bolków / Bolkenhain zu erinnern. Nach einem kurzen Ausblick in die Zukunft, wenn Polens Donald Tusk im Dezember dieses Jahres Herman Van Rompuy als EU-Ratspräsident ablösen wird, blickte er auch zurück in die Vergangenheit, als die Charta der Vertriebenen vom 5.8.1950 auf jegliche Rache und Vergeltung verzichtete. Zum Ende seiner Rede gelangte er wieder in die Gegenwart und übergab zur Freude der polnischen Delegation einen Scheck über 2500 Euro für das am Vortag ausführlich vorgestellte Projekt des Umbaus der evangelischen Kirche in Bolków / Bolkenhain.



Bürgermeister Wronski, Marek Janas und Bürgermeister Rolf Lührmann (v. li.) bei der Scheckübergabe; Foto: wp

An Stelle des kurzfristig verhinderten Borkener Landrates, *Dr. Kai Zwicker*, richtete der *Kreiskämmerer, Wilfried Kersting*, ein Grußwort an die Gäste. Nach einem weiteren Musikbeitrag „Schön bist du“ von Stefanie Bußkönning und Prof. Dr. Norbert Linke richtete *Bolkóws / Bolkenhains Bürgermeister Jaroslaw Wronski*, tatkräftig unterstützt von dem *Vorsitzenden des Bolkówer / Bolkenhainer Stadtrates Marek Janas als Dolmetscher*, seine Worte an die Gäste. Der Besuch aus Borkens Partnerstadt ließ es sich nicht nehmen, sich bei *Bürgermeister Lührmann* und bei Hans-Jochen Meier je mit einem Präsentkorb für die Einladung inklusive Unterbringung zu bedanken. Die Rede des Vorsitzenden der Bundesheimatgruppe Bolkenhainer Burgenland brachte einen sehr farbigen Vortrag, indem er auf der großen Leinwand eine Fotozusammenfassung der Reise zum letzten Bundesheimattreffen in Bolków / Bolkenhain kommentierend präsentierte. Anschließend konnte sich das Publikum über das nächste Musikstück mit dem – zu dem Zeitpunkt leider passenden – Titel „Es regnet sehr“ freuen. Deshalb wünschte sich der *Festtagsredner Dr. Tobias Körfer* auch scherzhaft als nächsten Musikbeitrag etwas Trockeneres und Wärmeres wie man es sich für einen Sommertag wünscht. In seinem Festvortrag stellte Herr Dr. Körfer die Gesellschaft zur Unterstützung der Deutschen in Schlesien, Ostbrandenburg, Ost- und Westpreußen. AGMO e.V. vor, deren Vorsitzender er ist. Wie schon aus dem Titel seiner Festrede: „Heimatverbliebene und Heimatvertriebene – Zwei Seiten einer Medaille“ zu ersehen ist, ist es ihm und seinem Verein seit vielen Jahren ein Anliegen darauf hinzuweisen, dass speziell die Heimatverbliebenen oft vergessen werden und wieviel vor Ort mit Projekten wie deutschsprachige Kindergärten oder Deutschkursen erreichbar ist. Das Ende des Festprogrammes bildete das Singen der deutschen Nationalhymne, beim dem – anders als bei unserer Fußballnationalmannschaft – fast alle mitsangen. Noch war lange nicht Schluss. Viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit sich mit anderen Heimatfreunden auszutauschen.

Wichtiger Nachtrag: Das nächste Bundesheimattreffen soll 2016 wieder in Bolkow / Bolkenhain stattfinden.

Dieser Artikel mit den Fotos wurde von Hans-Jochen Meier aus Borken eingesandt.

Herbsttagung der Heimatvereine in Schöppingen-Eggerode am 13. Oktober Die Zukunft des Plattdeutschen

SCHÖPPINGEN-EGGERODE. Zur Herbsttagung waren die Heimatvereine im Altkreis Ahaus dieses Jahr nach Eggerode eingeladen.

Rund 40 Vertreter der Vereine aus Ahaus, Alstätte, Graes, Ottenstein, Wessum, Wüllen, Gronau, Epe, Heek, Nienborg, Legden, Asbeck, Stadtlohn, Vreden, Ellewick-Crosewick, Ammeloe, Lünten, Schöppingen und Eggerode nahmen teil.

Nach der Begrüßung führte *Matthias Frye* die Gäste durch den Ort – über die Vechtestraße, die auch im Sommer bei der Begehung zum Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ der Jury präsentiert worden war. Eggerode hatte seinerzeit einen ersten Preis bei dem Wettbewerb errungen. Danach fand eine Führung durch die Heimatstube im ehemaligen Kaffeehaus Lammerding sowie durch das Heimatarchiv statt, bevor man zur Tagesordnung überging.

Kreisheimatpfleger Alfred Janning begrüßte neben den Vorstandsmitgliedern insbesondere den *Mitarbeiter der Geschäftsstelle Borken, Antonius Böing*, sowie die *stellvertretende Bürgermeisterin Petra Rahms*. Janning berichtete über das Projekte in der Leader-Region Ahaus, Heek und Legden und über geplante neue Aktionen, zu denen auch die Einrichtung des Archivs und Museums des Heimatvereins Legden gehören. Antonius Böing informierte über das Kulturhistorische Zentrum in Vreden, dessen Leitung am 1. Oktober Corinna Endlich übernommen hat.



Kreisheimatpfleger Alfred Janning (stehend) referierte vor rund 40 Vertretern von Heimatvereinen aus dem Altkreis Ahaus.

Großen Raum nahm das Thema Plattdeutsch ein. Mittlerweile haben sich bei einigen Vereinen Arbeitsgemeinschaften gegründet, die sich den Erhalt der

plattdeutschen Sprache zum Ziel gesetzt haben. In Stadtlohn trifft sich die AG bereits zum zehnten Mal.

Die Heimatvereine Legden, Darfeld und Holtwick haben eine gemeinsame AG ins Leben gerufen. Kreisheimatpfleger Alfred Janning bemüht sich darum, dass die plattdeutsche Sendung im Lokalradio wieder aufgenommen wird.

Auch die Bezirksregierung Münster möchte durch das Projekt „Niederdeutsch in der Primarstufe“ zum Erhalt der plattdeutschen Sprache beitragen. Als AG-Angebot mit zwei Stunden zusätzlich zur Stundentafel, verknüpft mit dem Fachunterricht, kann bilingualer Unterricht „Niederdeutsch“ im Klassenverband erteilt werden. Die Teilnahme ist freiwillig.

Alfred Janning wies am Ende noch auf drei Termine hin: Am 18. Oktober trifft sich die AG Genealogie in Epe, am 25. Oktober ist Tag des Platt in Aalten-Bredevoort, am 29. Dezember Mitwinterabend in Erve Kots.

Dieser Artikel und das Foto von Alfons Körbel erschienen am 15. Oktober 2014 in den Westfälischen Nachrichten.

Heimatvereine aus dem Bereich Borken tagten im Kreishaus Besuch im Kreisarchiv / Informationen über Projekt der Gesellschaft für historische Landeskunde

KREIS BORKEN. Rund 30 Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvereine aus dem Bereich Borken haben sich am 28. Oktober 2014 zur Herbsttagung im Kreishaus getroffen. Sie tauschten sich über Aktuelles aus den einzelnen Vereinen aus, machten sich ein Bild vom Stand des Regionale-Projekts Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland und informierten sich über ein Vorhaben der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes. *Der stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing* aus Ramsdorf führte durch die Sitzung und blickte auf den „Tag des Platt“ am letzten Oktoberwochenende in Bredevoort zurück.

Elisabeth Büning, Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport beim Kreis Borken, hieß die Gäste willkommen. Die Heimatvereine seien im Westmünsterland in vielen Bereichen Aktivposten, zum Beispiel bei der Pflege des Plattdeutschen. Ein wichtiger Partner seien sie zudem für das Kulturhistorische Zentrum. Hier rücke der Start des Baus in greifbare Nähe. Im Januar 2015 soll der erste Spatenstich erfolgen. Die Leiterin des Zentrums, Corinna

Endlich, werde sich im Frühjahr den Heimatvereinen vorstellen.

Büning bot eine Zusammenarbeit beim Thema „Erster Weltkrieg“ an: Vom 22. Februar bis 12. April 2015 ist in der Burg Ramsdorf die Wanderausstellung „An der Heimatfront“ zu sehen. Dies schaffe noch einmal die besondere Gelegenheit, eigene Veranstaltungen zu diesem Thema anzubieten. Der Kreis selbst hat mit einigen Kommunalarchiven eine Unterrichtseinheit unter dem Titel „Der Erste Weltkrieg im Westmünsterland“ entwickelt.

Thomas Ridder von der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes stellte das Projekt „Politische Denkmäler im westlichen Münsterland“ vor. Die Gesellschaft hofft bei der Erfassung von Gedenksteinen, Ehren- und Mahnmalen auf Unterstützung aus den Heimatvereinen.

Vor der Tagung führte *Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann* die Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvereine durch das Archiv des Kreises. Sie erläuterte die Aufgaben der Einrichtung und gab auch Hinweise, welche Informationen Forschende beim Kreis finden können – unter anderem aus der Zeit des Ersten Weltkrieges.



Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvereine aus dem Bereich Borken trafen sich im Kreishaus. Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann (2. v. re.) erläuterte Aufgaben und Möglichkeiten des Archivs. Foto: Kreis Borken

Zum Bereich Borken gehören die Heimatvereine Borken, Burlo, Erle, Gemen, Gescher, Heiden, Hochmoor, Marbeck, Raesfeld, Ramsdorf, Reken, Südlohn, Oeding, Velen und Weseke. Ihre nächste Tagung wird im Frühjahr 2015 in Raesfeld stattfinden.

Dieser Artikel wurde dem Pressedienst des Kreises Borken vom 31. Oktober 2014 entnommen.

Lebhafte Debatte über Quellen und Aufbereitung 67. Tagung der AG Westmünsterland Genealogie

Gronau-Epe. Über 70 Teilnehmer fanden sich Mitte Oktober im Pfarrhof St. Agatha in Epe zur 67. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Genealogen im Westmünsterland ein. Nach der Begrüßung durch den Sprecher, Alfons Nubbenholt, begrüßten der Vorsitzende des Heimatvereins Epe, Willi Niehoff und der Sprecher der Eper Genealogengruppe, Hubert Gleis, der mit seinem Team die Tagung hervorragend vorbereitet hatte, die Anwesenden.

Zu Beginn wurden die Neuigkeiten und Termine aus der Arbeitsgemeinschaft und der westfälischen Gesellschaft ausgetauscht. Hier wurde besonders die gestiegene Anzahl der Mitglieder, mittlerweile 247, und die stetig wachsende Totenzettel- und Archivaliensammlung hervorgehoben. Vordringliches Ziel ist weiterhin, alle Orte in die Totenzettelgruppe und die Arbeitsgemeinschaft einzubinden.



Rund 70 Teilnehmer konnten Alfons Nubbenholt (links) und Hubert Gleis (Heimatverein Epe, Mitte) bei der Tagung in Epe begrüßen; rechts: Referent Rudolf Nacke.

Daran schloss sich ein Vortrag von Rudolf Nacke mit dem Titel „Eperaner und der 1. Weltkrieg, genealogische Hilfe zur Erforschung der Heimatgeschichte“ an. Das Referat führte zu einer lebhaften Diskussion über die Quellen, die bei solchen Forschungen verwendet werden können und deren Aufbereitung. „Informationen und Diskussion über die Quellen der Arbeitsgemeinschaft und deren aktueller Bearbeitungsstand“, hieß der nächste Tagesordnungspunkt.

Nach angeregten Wortbeiträgen schloss Nubbenholt die Tagung und wies dabei besonders auf die Frühjahrstagung im April in Zwillbrock hin. Im Anschluss nutzten mehrere Teilnehmer die Gelegenheit, die Räume des Heimatvereins Epe zu besichtigen.

Quelle: Westf. Nachrichten Gronau vom 23.10.2014
Foto: AG Genealogie

VEREINSNACHRICHTEN

Umzug ins Schloss: Neue Heimat für den Heimatverein

AHAUS Schlösser und Herrschersitze jeglicher Art waren von jeher stark umkämpfte Pflaster. Manchmal reichen aber auch hartnäckige Verhandlungen. Damit hat sich der Ahauser Heimatverein am vergangenen Wochenende seinen größten Wunsch erfüllen können: Den feierlichen Einzug in das Ahauser Schloss.

„Hurra, hurra, der Heimatverein ist da“, freute sich der Vorsitzende Ralf Büscher mit den zahlreichen Gästen, die unter der musikalischen Begleitung der Städtischen Kapelle in den Schlossinnenhof eingezogen waren. „Keine Sorge, wir wollen das Schloss nicht einnehmen, aber wir sind so froh, endlich hier unser neues Zuhause gefunden zu haben.“

Und wie stolz die Vereinsmitglieder über ihre neue Wirkungsstätte sind und mit wieviel Herzblut und Akribie der Verein seit nunmehr 112 Jahren seinem Hobby der Heimatforschung- und Brauchtumspflege nachgeht, zeigen die frisch renovierten „alten“ Schlossräume eindrucksvoll.

Viel Freude und Engagement

Nicht nur, dass die Räumlichkeiten, die sich über alle Etagen des Schlosses erstrecken, in neuem, frischen Glanz erstrahlen, auch die Präsentation neuer, hart erarbeiteter Highlights wie die Ausstellungen zur Ahauser Schlossgeschichte und der ehemaligen Tabakfabrik Oldenkott belegen, mit wieviel Freude und Engagement die Vereinsmitglieder bei der Sache sind.

„Ich bin total begeistert, wie schön der Ausstellungsteil über die Geschichte der Tabak- und Zigarrenherstellung geworden ist“, freute sich Andreas Kosmann. Gemeinsam mit Michael Honekamp hat er zahlreiche Exponate aus seiner Werkzeugsammlung, die zur Tabakverarbeitung und Zigarrenherstellung unter anderem auch in der Tabakfabrik Oldenkott benutzt wurden, dem Heimatverein als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

Ehemalige Tabakfabrik

„Mein Großvater hat hier im Schloss in der ehemaligen Tabakfabrik gearbeitet und mein Vater hat sich dann später, als die Fabrik nicht mehr so gut lief, selbstständig gemacht“, erklärte Kosmann. Mit einem Lächeln fügte er hinzu: „Ich kann mich noch gut erinnern, dass es damals noch Tabaksorten mit so aussagekräftigen Namen wie „Zauberkräft“ oder „Tropenfreude“ gab.“



Eine Ausstellung im Gewölbekeller zeigt die Schlossgeschichte
Foto: Denise Perrevort-Elkemann

Doch die stolzen Schlossbewohner boten den Besuchern mit all den Exponaten und Bild- und Fotoausstellungen nicht nur eine Menge fürs Auge. Rudolf Hegemann hielt informative Vorträge über den Ausbruch des Ersten Weltkrieges und auch die anderen Vereinsmitglieder standen den ganzen Tag bereit, über die Ahauser Geschichte und den Verein zu informieren.

Quelle: MZ vom 25. August 2014

Autorin und Foto: Denise Perrevort-Elkemann

Hochmotivierte Mannschaft im Heimathaus

(sc). „In eigener Sache“ berichtet der Heimatverein Alstätte über sein 13-jähriges Engagement im Heimathaus mit seinem Angebot von Traditionsgerichten für kleine Gruppen und Vereine, organisiert auf ehrenamtlicher Basis. In dem Bericht wird der hochmotivierten Mannschaft im Heimathaus gedankt. Elf Jahre lag die Verantwortung bei *Agnes Tenhaken*. Jetzt hat *Ursula Olbring* diese übernommen, als Ansprechpartnerin und Leiterin.

Der Vorstand des Heimatvereins dankte Agnes Tenhaken für ihren Einsatz und ihrer Nachfolgerin Ursula Olbring für die Übernahme der Aufgabe. Ent

gegen der Gerüchten, das langjährige Angebot werde eingestellt, wies der Heimatverein auf die Fortführung hin.

Heimatverein Anholt hat über 1500 Totenzettel gesammelt

Isselburg-Anholt - An Allerheiligen und Allerseelen gedenken die Menschen in besonderer Weise ihrer Verstorbenen. Damit auch die Toten aus vergangenen Jahrzehnten nicht in Vergessenheit geraten, sammelt der Heimatverein Anholt Totenzettel und archiviert sie. Über 1500 Stück hat er schon.



Ein Totenzettel aus der umfangreichen Sammlung des Heimatvereins Legden.

Diese Zettel waren besonders im 19. Jahrhundert und bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts beliebt. Sie enthalten in der Regel einen Bibelspruch und manchmal sogar ein Bild des Verstorbenen, erzählt Fritz Ernst vom Heimatverein Anholt. „Die alten Totenzettel enthielten oft einen kleinen Lebenslauf. So kann man nachvollziehen, wo derjenige herkam und was er gemacht hat“, sagt Ernst.

Mehr als 1500 dieser Zettel hat der Heimatverein Anholt bisher zusammengetragen. Auf einigen sind viele Informationen über die Verstorbenen zu lesen, auf anderen stehen lediglich Name und Geburts- sowie Sterbedatum. Die wohl weiteste Reise haben die Totenzettel der Familie Testroet hinter sich. Theodore Testroet wurde 1860 in Anholt geboren und starb 1942 in Carroll im US-Bundesstaat Iowa. Wann und warum er auswanderte, mit wem er verheiratet war und woran er gestorben ist, darüber gibt es keine Informationen.

Die amerikanische Version hat aber hinsichtlich der Gebete und Bibelzitate große Ähnlichkeit mit deutschen Totenzetteln, bis hin zur Formulierung, dass er „gestärkt durch die letzten Sakramente“ starb. Der Heimatverein Anholt besitzt aber nicht nur diesen Totenzettel aus den USA, sondern noch drei weitere. Carl, John und Hubert Testroet wurden in den USA geboren und sind vermutlich die Söhne von Theodore. Darüber geben die Zettel aber leider keinen Aufschluss.

Anders sieht es etwa bei Roderich Zimmermann aus. Der Anholter fiel im Zweiten Weltkrieg in einer Panzerschlacht in Russland. Zimmermann starb im Alter von 31 Jahren und war der einzige Sohn seiner Eltern, ist dem Totenzettel zu entnehmen. Er folgte seinem Vater beruflich und wurde Gärtner. „Seinen Eltern und Geschwistern in treuer Liebe zugetan, war er wegen seiner edlen Gesinnung geschätzt von jedermann“, heißt es in dem Nachruf. Zimmermann sei erst wenige Wochen im Einsatz an der Ostfront gewesen, bevor er „sein blühendes Leben hingab“.

Besonders tragisch: Der junge Anholter war nicht einmal ein Jahr mit seiner Frau Gertrud verheiratet. Für sie, für seine Mutter und seine Schwester sei der Abschied besonders schmerzlich gewesen. Davon ist auch auf dem Totenzettel der Mutter, Paula Zimmermann, die Rede. Sie starb 1951. Ihr Sohn sei ein „Opfer des unseligen Krieges“ geworden, dadurch habe seine Mutter ein schweres Kreuz im Leben zu tragen gehabt.

Mithilfe der Totenzettel könnte der Heimatverein das Bild einiger Einwohner vervollständigen, sagt Fritz Ernst. So sei auch die Ahnen- und Familienforschung möglich, die vom Heimatverein zwar nicht gemacht, bei Interesse aber unterstützt werde. Außerdem seien viele der Zettel unterschiedlich, „aber lebendig geschrieben, sodass man sich ein Bild der Menschen machen kann“, wie Ernst sagt. „Ich find's schade, wenn das verloren geht. Es ist schade, wenn die Zettel in der Papiertonne landen.“

Wer Totenzettel hat, sie aber nicht behalten möchte, kann sie bei Fritz Ernst vom Heimatverein Anholt abgeben. Er ist erreichbar unter 02874/9268.

Quelle: BBV vom 1. November 2014

Autorin: Claudia Feld

Die Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V.

hat die Nr. 17 ihrer Mitteilungen für den Herbst 2014 mit Berichten über die Aktivitäten, Hinweisen auf Veranstaltungen der GhL und anderer Träger, den Bericht über die Mitgliederversammlung am 09. April 2014 in Stadtlohn und dem Jahresprogramm 2015 herausgegeben.

Näheres ist unter www.ghl-westmuensterland.de zu erfahren.

Walter Schwane

So macht Heimatpflege Spaß Gemener Verein feiert 25-jähriges Bestehen

GEMEN. Mit einem launigen Festabend am Samstag im Saal Alduk und einem Heimattag am Sonntag feierte der Gemener Heimatverein am 13. und 14. September sein 25-jähriges Bestehen.

Nach der Einleitung durch *Günther Dirks*, der auch durch das Programm führte, begrüßte der *Vereinsvorsitzende Albert Rentmeister* die Gäste, darunter die *stellvertretende Bürgermeisterin Evegret Kindermann*, *Ortsvorsteher Walter Schwane*, *Pastor Andreas Lüke* und den *stellvertretenden Kreisheimatpfleger Alois Mensing*.



Heimatvereinsvorsitzender Albert Rentmeister begrüßte zahlreiche Gäste und Vereinsmitglieder zur Jubiläumsveranstaltung.

Rentmeister ging kurz auf die Geschichte des Vereins ein, der vor seiner Gründung am 6. Oktober 1989 einen kurzlebigen Vorgängerverein hatte und später eine Arbeitsgemeinschaft im Borkener Heimatverein. Erster Vorsitzender war Alois Nienhaus, gefolgt von Paul Friß und Albert Storcks. Im ausliegenden Pro-

gramm konnten sich die Besucher über die zahlreichen Angebote des Vereins informieren.

Rentmeister dankte der Stadt Borken für die Unterstützung insbesondere bei der Sanierung des Hauses Grave, das der Verein jetzt als Heimathaus nutzt.

Außer der AG Plattdeutsch und Christa Stenpaß beteiligten sich die anderen beiden Gruppen an der Veranstaltung: Der Shantychor mit maritimen Gesängen und die Tanzgruppe mit Folkloretänzen.

Evegret Kindermann überbrachte die Glückwünsche der Stadt Borken und *Alois Mensing* lobte auf Plattdeutsch die gute Arbeit des Vereins.

Als Hauptakteur hatten sich die Gemener *André Hölscher alias Bauer Heinrich Schulte-Brömmelkamp aus Kattenvenne* ins Haus geholt – und kein Auge blieb trocken. Wenn Schulte-Brömmelkamp über seine bessere Hälfte Erna erzählt, hat er die Lacher auf seiner Seite, wenn er sich die Bürgermeisterin oder den Ortsvorsteher vorknöpft, alles aus dem Stegreif, dann tobt der Saal.

Da schwadroniert er über die Parteien, vergleicht die Bartpracht von Günter Dirks mit Jean Pütz oder will wissen, ob der Vorsitzende einst ein guter Schüler war. Natürlich spart er auch die Sentiments zwischen der Kreisstadt und Gemen nicht aus.



Einige Dönkes von Schulte-Brömmelkamp:

- Es hat was gedauert, bis ich hier war, mein Navi hat mich erst durch Borken geleitet.
- Ich bin mit den Trecker gekommen, junge, auf der A43 war was los!
- Nachdem sich Evegret Kindermann als „Rote“ geoutet hatte: Rot? Das geht jetzt im Westmünsterland?
- Zur Wahl in Sachsen: Früher haben sie geschrien: Wir sind das Volk, 20 Jahre nachher gehen sie nicht mal wählen.
- Ich hab die Schule intensiver gemacht, nicht wie heute jedes Jahr nur einmal.

- Die Bäckereiverkäuferin hat mir ein Brötchen mehr eingepackt und gesagt: weil sie nicht so schön sind. Wenn ich morgen meine Frau schickte, würde mir die halbe Bäckerei gehören.
- Bei unserem neuen Pastor muss man zwei Stunden vor der Messe da sein, um einen Platz zu kriegen. Er baut die Beichten in seine Predigt ein und lässt uns dann raten, wer es war.
- Wer die neue Maut umgehen will, kauft sich einen Mercedes-Sprinter, der liegt zwischen Pkw und Lkw und fällt nicht unter Dobrints Maut.

So kurzweilig der Festabend, so bunt der Heimattag am Sonntag. Da hatte die Vorbereitungsgruppe einiges aufgefahren, besser: in der Freiheit auffahren lassen. Größtes Gerät und dennoch beweglich war wohl die alte Dampfwalze, die *Klaus Stewering* in Gang setzte. Nicht weniger alt präsentierten sich Autos, Traktoren und Feuerwehrgeräte. Auf alt gemacht, aber jüngeren Datums waren die vereinseigenen Holzlaufräder.

Christa Stenpaß zeigte Kindern, wie früher gespielt wurde: Driveklot, Knickern oder Seilspringen sind im Computerzeitalter ja nicht mehr überall zu finden. Zum Zusehen und Handanlegen war die Waldschule aufgebaut und waren Korbflechter, Klöpplerinnen und Seilmacher in Aktion. Zum Zuhören traten der Spielmanszug, die Jagdhornbläser des Hegerings Borken-Stadt, der Chor „aTempo“ und der Shantychor auf und Kinder aus Kindergärten luden zu Mitmachliedern oder zum Schminken ein. Die Tanzgruppe zeigte teils mit Unterstützung der Tanzgruppe Weseler Wald ihr Können.



Da auch für das leibliche Wohl gesorgt war, konnten die Besucher einen interessanten Nachmittag erleben, später musikalisch unterhalten von Christian Bohn und Christian Niehaves.

Dieser Artikel und die Fotos vom mge erschienen am 15. September 2014 in der Borkener Zeitung.

Arbeitskreis Glocken im Westfälischen Heimatbund 2008 – 2023 Glockenexkursion in thüringische Region

GESCHER. Das samstägliches Stadtgeläut in Mühlhausen und das nur achtmal im Jahr stattfindende Einzelgeläut der 11,5 t schweren Gloriosa in Erfurt am Tag Mariä Himmelfahrt waren einige von vielen Höhepunkte, die die Mitglieder des AK „Glocken“ auf ihrer jüngsten Glockenexkursion in dieser thüringischen Region erleben durften. Zuvor wurden sie von dem Glockensachverständigen *Claus Peter, Hamm*, bei fünf Turmbesteigungen über den uralten Glockenschatz in dieser geschichtsträchtigen dichten Kirchenlandschaft dokumentarisch und läutetechnisch unterrichtet.

Neben der 1497 gegossenen Gloriosa versehen weitere rund 5 Tonnen schwere und etwa gleichaltrigen Glocken in St. Severi, Erfurt, in den hellen Travertinkirchen St. Marien und Divi Blasii, beide Mühlhausen, bis heute ihren Dienst. Zum ehemaligen Domgeläut des Bistums Erfurt gehörte auch die Andreas Glocke, die 1906 durch die hiesige Glockenmanufaktur Petit & Gebr. Edelbrock, Gescher, gegossen wurde. Sie wurde jedoch bereits 1917, im 1. Weltkrieg, als Metallreserve eingezogen. Bis heute ist die Frage offen, so der Glockensachverständige, wie diese tonnenschweren bronzenen Klangkörper im Mittelalter auf die Glockentürme hochgezogen und aufgehängt wurden.

Mit den Glockenerkundungen verzahnte die Gruppe weiterhin eine spannende Zeitreise durch die mittelalterlich geprägte Stadt Mühlhausen. Der dort gebürtige und heute in Münster lebende emer. Gymnasiallehrer Klaus Meier brachte den Teilnehmern sehr tiefgründig, spannend und Interesse weckend die bewegte und bewegende lange Stadtgeschichte nahe. Dass von Mühlhausen aus der Bauernaufstand durch Thomas Münzer ausgerufen und organisiert wurde und dass der Komponist Johann Sebastian Bach an der Kirche St. Blasii tätig war, zeugt ebenso von dem reichen kulturellen Erbe dieser Stadt, wie die alte Rathaushalle mit ihrem bemalten Tonnengewölbe sowie die mittelalterliche Stadtmauer mit ihren Toranlagen und Wehrtürmen. Mit einer Fülle von neuen Informationen trat die Gruppe nach der 4-tägigen Exkursion wieder ihre Heimreise an.

Dieser Reisebericht wurde von Franz-Josef Menker eingesandt.

Heimatverein Gronau auf den Spuren der Geschichte

GRONAU. Wieder einmal waren Mitglieder des Heimatvereins Gronau auf den Spuren der deutschen Geschichte. Diesmal besichtigten sie das Wohnhaus des ehemaligen Bundeskanzlers Konrad Adenauer. Er starb am 19. April 1967 in seinem Rhöndorfer Domicil, einem Ortsteil von Bad Honnef. Das Privathaus wurde der Bundesrepublik Deutschland von der Familie Adenauer geschenkt. Die Stiftung ist heute eine Erinnerungsstätte an den Politiker, ersten Bundeskanzler (1949 – 1963), Staatsmann und großen Europäer.

Die Besucher erhielten bei einer Führung Einblicke in das Leben des „Alten von Rhöndorf“. Nach seiner Enthebung aus dem Amt des Oberbürgermeisters von Köln 1933 wechselte er mit seiner Familie nach Rhöndorf. Aus der Abfindung seines Hauses in Köln erwarb er ein Grundstück in diesem idyllischen Ort. Für seine Großfamilie (8 Kinder aus zwei Ehen) ließ Konrad Adenauer 1937 ein entsprechend großes Wohnhaus errichten. Einige Veränderungen und Umbauten nahm er 1956 vor mit dem Ziel, die herrliche Aussicht auf das Rheintal noch zu verbessern. Das Adenauerhaus ist dreigeschossig, weiß verputzt und hat die Form eines L. Die Besucher hatten Gelegenheit die unteren Innenräume zu besichtigen. Dazu gehörten u. a. das großzügig angelegte Wohn- und Esszimmer und Adenauers sogenannte „Kajüte“. Die Einrichtungen stammen überwiegend aus seiner Zeit als Kölner Oberbürgermeister. Den Wohnraum zieren einige Gemälde und Geschenke verschiedener Art. In sein Wohnhaus hat Adenauer nur wenige politische Gäste eingeladen. Ausgenommen war Charles de Gaulle, mit dem er die deutsch-französische Freundschaft besiegelte. Zur Entspannung zog er sich in seinen angrenzenden Pavillon zum Lesen zurück, widmete sich dem Boccienspiel auf der eigenen Bahn oder genoss in seinem Garten die Blumenpracht.



Eine weitere interessante Führung schloss sich in Bad Honnef an, das zum Rhein-Sieg-Kreis gehört. Die ehemalige Kurstadt mit seinen Stadtteilen liegt auf der östlichen Seite des Rheins und verfügt über etwa 25.000 Einwohner. Das Stadtzentrum ist geprägt von Fachwerkhäusern und prunkvollen Gebäuden in den Nebenstraßen. Zwei Kirchen, die katholische St. Johann Baptist und die evangelische Erlöserkirche, bestimmen das Stadtbild. Ein bedeutendes Zeugnis der Vergangenheit ist das Kurhaus.

Den Abschluss dieser Tagesfahrt bildete der Fußmarsch über die Autobahn- und Rheinbrücke zum erholsamen Aufenthalt auf der Rheinterrasse in Grafenwerth mit dem Blick auf das Siebengebirge und den Drachenfels.

Dieser Artikel und das Foto wurden von Günter Vaartjes aus Gronau eingesandt.

Heimatverein und Kolping Hochmoor auf Tour

HOCHMOOR. In die Gemeinde Heiden vorbei an den Düwelsteinen führte die Route bei der gemeinsamen Pättkestour von Heimatverein und Kolping bei bestem Sommerwetter. Diese Gemeinschaftsveranstaltung seit einigen Jahren hat sich bewährt, loben *Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz und Alexander Thiede vom Kolping-Vorstandsteam* beim Start in der Grünen Mitte die Kooperation und konnten dabei rund fünfzig Teilnehmer willkommen heißen.



Das Foto zeigt die Teilnehmer der Pättkesfahrt von Heimatverein und Kolping Hochmoor vor der Abfahrt auf der Grünen Mitte. Foto: Rüdiger Sondermann

Danach hieß es dann Aufsitzen in eine bis dahin noch unbekannte Richtung auf verschlungenen Pfaden fernab der Hauptstraßen, die über Velen führte, mit einigen Pausen unterwegs zum Auftanken. Walter Sandkühler als Boss der Montagsfahrer im Heimatverein und Rochus Sindermann hatten eine anspre-

chende Tour durch Feld und Flur ausgefahren und im Marketenderwagen von Heinz-Peter (Boris) Schulz, Arnold Schulte und Alexander Thiede wurde alles mitgeführt, was für die Pausenstopps erforderlich ist.

Auch für eventuelle Plattfüße war gesorgt worden, sodass niemand auf der Strecke bleiben musste. Ziel war dann das Hofcafe Tacke in Heiden, wo man sich zu einer längeren Rast niederließ und den leckeren Kuchen ausgiebig genoss. Ohne Regen konnte danach auch die Rückfahrt angetreten werden. Und hier warteten zum Abschluss am Heimathaus auf die hungrigen Radler leckere Grillspezialitäten, die in geselliger Runde mit kühlem Gerstensaft ausgiebig genossen wurden.

Just an diesem Tag gab es mit Harald Beck aus dem Vorstand des Heimatvereins auch ein Geburtstagskind und das ließ man zünftig hochleben, worauf dieser eine Runde kredenzte und sich für die Glückwünsche bedankte. Noch lange saß man in geselliger Runde zusammen und angeheizt durch edle Tropfen ging der Gesprächsstoff noch lange nicht aus.

Dieser Artikel wurde von Bernhard Voßkübler aus Hochmoor eingesandt.

**"Learning by seeing - Learning by doing"
Förderkreis "Lernort Natur" e. V. Kreis Borken
begeisterte die Lüntener Naturkindergruppe**

LÜNTEN. Wieviel Feinde hat der Hase, diese Frage und viele Fragen rund um die Natur wollten *Marita Wissing und Annette Sicking mit der Naturkindergruppe und Ludger Dücker* lösen.

Der Förderkreis "Lernort Natur" zeigte mit seinen präparierten Tiere, wie vielseitig die Tierwelt in unserer Umgebung ist und wie gut angepasst die Tiere in Feld und Wald sind. *Frank Ochmann und Hubertus te Poele* sowie Eduard Wältring begeisterten nicht nur die Kinder der Naturkindergruppe des Heimatvereins mit ihrem Konzept, über Tiere, Feld und Wald zu informieren.

Eduard Wältring erarbeitete die Tiere aus unserer ländlichen Umgebung mit dem Leitsatz "Learning by seeing" und stellte viele präparierte Tiere vor. So groß ist der Dachs und was ist ein Kaninchen und was ein Hase? Wie unterschiedlich leben sie? Welche Feinde hat der Hase? Sicherlich nicht nur den Igel, wogegen er den Wettkampf verlor. Dass der Hase so viele Feinde hat, erarbeiteten die Kinder intensiv. Welche Raubvögel gibt es bei uns?



Hubertus te Poele spielte mit den Kindern den Lockruf der Rehkitze. Wie schwer es für die Mutter ist, ihr junges Kitz zu finden, brachten die Kinder selbst in Erfahrung. "Learning by doing" Nicht nur über ihren Lebensraum wussten die Kinder später gut Bescheid. Spiele, die unsere Sinne schärfen - die für die Tiere

lebensnotwendig sind, konnten alle mit Frank Ochmann in Erfahrung bringen. Auch die Erwachsenen waren erstaunt über die Orientierungslosigkeit im Nachtmodus.

Der Förderkreis "Lernort Natur" e.V. Kreis Borken hat alle Teilnehmer groß und klein stark beeindruckt. Der Durst und Hunger wurde mit einem kleinen Picknick gestillt. Herzlichen Dank allen Helfern. Ca. 50 Kinder kamen per Rad begeistert zum Dorfbrunnen zurück.

Dieser Artikel wurde von Christel Höink vom Heimatverein Lünten eingesandt, das Bild von Günter Albers.

**Schmaus für Gaumen und Ohren
„Rekener Originale“ im Fokus der Heimatfreunde /
Vollbesetzte Dähle im Uphave-Haus**

REKEN. Eine vollbesetzte Dähle im Uphave-Haus hat *Vereinsvorsitzender Bernd Hensel* registriert, als er die Heimatfreunde aus allen Ortsteilen zum ersten Proaloabend des Heimatvereins Reken nach der Sommerpause begrüßte. „Rekener Originale“ waren das Thema.

Eingangs erläuterte Hensel den Begriff des „Originals“. „Menschen“, sagte Bernd Hensel, „werden Originale genannt, wenn sie sich durch Originalität ihres Denkens oder ihres Benehmens auf eigentümliche Weise vom Gewöhnlichen entfernen. Up Plattdütsch“, so Hensel weiter, „sünt dat Löh, de sick mehr

off weniger dör öhrne Macken ne' Namen maakt hebbt.“



Die Frauengruppe des Heimatvereins beim Backen von „Appelpannkook“

Viele Proaloawend-Besucher wussten mit den „Rekener Originalen“ wie „Fettmöllers Libbit“ (Elisabeth Hesterwerth), „Greiten Wilm“ (Wilhelm Kölle), „Gerts Liesken“ (Wilkes), „de olle Mossbort“, „Schläger Fritz“ (Friedrich Hüppe), „Botterfienken“ (Josefine Wullen) oder „Schultenburs Christinn“ (Schulze-Holthausen) etwas anzufangen. Auch „Matthies (Lensing) Hendock“ und seine Frau kamen als ständiger Rekener Karnevalsprinz und sein „Funkenmarieken“ der 1960/70er Jahre zur Sprache.

Von Pastor Hermann Harrier gab Hensel eine Anekdote zum Besten: Harrier war neben seiner Tätigkeit als Seelsorger auch Bauer. Eines Tages stellte er fest, dass sein Feld, bestellt mit Kohl („Kappes“), abgeräumt war. Einen „Kappskopp“, der auf dem Acker noch übrig geblieben war, nahm der Pfarrer am nächsten Sonntag mit zur Predigt auf die Kanzel. Und dann soll Harrier gesagt haben: „Ich weiß, wer's war. Und wenn der sich jetzt nicht meldet, dann schmeiß' ich ihm bei drei diesen Kappes an den Kopf.“ Harrier fing an zu zählen. Bei drei enttarnte eine besorgte Ehefrau den Dieb: „Jans, treck dienen Kopp in, he schmitt“ (Jans, zieh deinen Kopf ein, ... er schmeißt.)

Der Leiter des Heimatarchivs, *Josef Sondermann*, sprach über den „Bunten Natz“ (Bernhard Rensing). Als Rekens Kneipenkultur zur Sprache kam, machten die Namen „Fräks Jupp“ (Josef Röhling), „Kössmanns Zette“ (Sicking), „Mötkes Cilli“ (Niewerth) oder „Gerts Hermann“ (Wilkes) die Runde. Unter den Besuchern drehte sich das „Rekener-Original-Karussell“ weiter.



Josef Sondermann bei seinem Vortrag

Im Verlauf der Diskussion kamen immer mehr Namen auf den Tisch, so dass sich in der Tat ein buntes Bild der „Originalität“ vieler Rekener Personen und Poalbörger heraus kristallisierte.

Vereinsvorsitzender Bernd Hensel brachte schließlich die Wortbeiträge in einem Schlusssatz auf den Punkt:

„Eigenwilliger Humor und das Herz am richtigen Fleck haben: Das machte vielfach den Charme der Rekener Originale aus. Und wenn sie auch gestorben sind, so leben sie doch in uns weiter.“

Dieser Artikel erschien am 17. September 2014 in der Borkener Zeitung.

Höherer Zuschuss fürs Medizin- und Apothekenmuseum

RHEDE. Der Vorstand des Heimat- und Museumsvereins kann ein wenig durchatmen. Die größten Geld- und Personalsorgen sind erst einmal ausgeräumt.

Der Hauptausschuss der Stadt Rhede bewilligte dem Verein für das Medizin- und Apothekenmuseum (MAM) zusätzlich bis zu 3.000 Euro im Jahr, um das Defizit abzudecken. Für das Museumskonzept gab es viel Lob von den Politikern. Die hatten noch Anfang des Jahres einen dauerhaft höheren Zuschuss für das Museum abgelehnt, weil ihnen eben ein solches Konzept, ein Förderverein und Vorschläge für Sparansätze fehlten. Inzwischen gründet sich ein Förderkreis fürs Museum, der nach den ersten vier Wochen knapp 50 Mitglieder zählt. *Hans-Joachim Michaelsen* stellte das Konzept im Ausschuss vor, der Hauptausschuss tagte am Mittwochabend im Medizin- und Apothekenmuseum.



Eine originale alte Apothekeneinrichtung ist eines der Prunkstücke im Museum. Foto: MAM Rhede

Michaelsen nutzte die Gelegenheit, um ein wenig Werbung zu machen für das Museum, das in seiner Form einmalig sei in der Museumslandschaft. In den vergangenen 21 Jahren seien rund 79.000 Besucher gekommen. Außerdem erinnerte er die Politiker daran, dass der Heimat- und Museumsverein vor vier Jahren auf Wunsch der Stadt von ihr das Museum übernommen habe. „Wir verstehen nicht, warum wir jetzt als Bittsteller dastehen.“ Der Vorstand fühle sich nicht sehr wohl dabei, „wenn wir ständig betteln müssen“. Michaelsen: „Es ist ja unser aller Museum.“ Der Heimatverein habe die Aufgabe gern übernommen, aber er könne nicht jährlich 3.000 Euro Defizit auffangen. „Dann kann man sich ausrechnen, wann das Vermögen des Heimatvereins aufgebraucht ist.“

Der Ausschuss votierte einstimmig dafür, den Zuschuss für das Museum um bis zu 3000 Euro zu erhöhen – falls nötig. „Sie haben den Auftrag erfüllt, ein Konzept erstellt und einen Förderverein gegründet“, lobte *Claudia Honderboom* (Grüne). „Wir erkennen Ihre Arbeit an.“ es sei die Pflicht der Stadt, dem Verein eine Verlässlichkeit zu bieten.

„Sehr lobenswert, wie Sie sich hier engagieren, um die Sache am Leben zu erhalten“, sagte *Jürgen Bollenberg*. Der FDP-Sprecher machte aber auch klar, dass mehr Geld nicht drin sei. „Wir möchten, dass Sie gut über die Runden kommen, aber es darf nicht überhand nehmen.“ *André Laigre* (CDU) dankte dem Verein „für das tolle Konzept“. Die CDU könne sich der Empfehlung anschließen, 3.000 Euro bei Bedarf zu zahlen. SPD-Sprecher Bernd Josef Beckmann bat „um Verständnis, dass wir uns in einem schwierigen Konsolidierungsprozess befinden“, doch man erkenne die Arbeit des Vereins als „wichtigen kulturellen Bei-

trag für unsere Stadt“ an und wolle sicherstellen, dass das Museum in den nächsten Jahren erhalten bleibe.



Foto: MAM Rhede

Das 1993 eröffnete Museum befindet sich in einem 1923 erbauten, unter Denkmalschutz stehenden Bürgerhaus im Ortskern von Rhede.

Dieser Artikel von Sabine Hecker erschien am 23. Oktober 2014 im Bocholter-Borkener Volksblatt.

Kartoffelfest des Heimatvereins *Kinder ernteten die dicksten Knollen*

Schöppingen. Die dümmsten Bauern ernten die dicksten Kartoffeln? Beileibe nicht! Am Samstag waren es die fleißigsten Kinder, die die schwersten Knollen aus der Erde buddelten: Maximilian Daldrup (375 Gramm) und Sandra Kappelhoff (425 Gramm) wurden beim sechsten Kartoffelfest des Schöppinger Heimatvereins zu Kartoffelkönig und -königin gekürt.



Die Ernte beim sechsten Kartoffelfest des Schöppinger Heimatvereins viel gut aus.

Foto: Susanne Menzel

Bei herrlichstem Sonnenschein versammelten sich um 11 Uhr zahlreiche Kinder samt Eltern und Großeltern auf dem Feld an der Diepenheimer Straße. Dort hatten die Heimatfreunde – ebenfalls mit Hilfe der Knirpse aus den örtlichen Kindergärten – im Frühjahr die kleinen Erdäpfel in 6700 Löcher gesteckt. Nun, gut fünf Monate später, stand die Ernte an. Und die fiel reichlich aus, wie sich Heimatvereins-Vorsitzender Hubert Roosmann und Kartoffelfest-Organisatorin Petra Knierbein freuten.

Mit Gummistiefeln, Matschhose und -jacke gut gerüstet, stapften die Mädchen und Jungen fröhlich drauf los. Zuvor waren Oldtimer-Trecker über das Land gerattert, hatten den Boden gelockert und den Großteil der Kartoffelknollen bereits nach oben befördert. Jetzt ging's ans Einsammeln. Eimer für Eimer, Sack für Sack wurden gefüllt. Kleine, mittlere, große Knollen der rotschaligen Laura sowie der Sorte Cilena klaubten die Kinderhände aus dem Erdreich. Die kleinen Früchte ins Töpfchen, die großen zur Seite, um später beim Wiegewettbewerb um die Siegerkrone punkten zu können. Fast eineinhalb Stunden waren die eifrigen Erntehelfer beschäftigt.

„Wir haben rund sechs Zentner gepflanzt, ich schätze, dass heute daraus etwa 25 Zentner zusammen kommen“, vermutete Petra Knierbein. Wer mochte, konnte sich gegen eine Spende anschließend gleich einen Sack der schmackhaften Bio-Produkte ins Auto laden.

Zum Abschluss des Erntefestes gab's ein köstliches Mahl, das die Frauen des Heimatvereins zubereitet hatten. „Da probieren wir in jedem Jahr andere alte Münsterländer Rezepte aus“, erläuterte Knierbein die Speisekarte. Diesmal wurde neben Reibeplätzchen und Pellkartoffeln mit Dip ein Eintopf mit großen Bohnen serviert. Und der schmeckte dann auch nicht nur den kleinen Kartoffelkönigen.

aus: WN Gronau vom 29.09.2014
Autorin: Sabrina Meyfeld

Fahrt des Heimatvereins Velen nach Münster

VELEN. Der Heimatverein Velen feierte in diesem Jahr sein 60 jähriges Bestehen. Zahlreiche Helferinnen und Helfer richteten diese Feier aus. Als "Danke schön" für die geleistete Arbeit lud der Heimatverein sie zu einer Fahrt nach Münster ein, die dankenswerterweise von Helgard Möller organisiert wurde.

Vor Ort wartete schon die Domführerin auf die Teilnehmer und führte die Gruppe zunächst um den Dom

herum und erläuterte geschichtliche Hintergründe. Danach wurde durch das "Paradies" der Paulus-Dom betreten.

Über die Grabkammer der Bischöfe ging es in den Dombereich. Dort wurden die zahlreichen Sehenswürdigkeiten ausführlich erläutert. Für die Velener war es besonders interessant ein Epitaph von 1699 des Velener Freiherrn Theodorus Antonius von Velen zu besichtigen. Weiterhin waren auch die Ausführungen zur astronomischen Uhr im Dom, die von 1540-42 von dem Buchdrucker Dietrich Tzwyvel geplant und gebaut wurde, sehr interessant. Der Rundgang wurde fortgesetzt durch den Kapellengang bis zur Sakramentskapelle mit dem Silberaltar. Ein weiteres Highlight war der Dreiflügelaltar im Westchor des Domes. Die Domführung endete im Kreuzgang. Die Gruppe wurde dort von der Domführerin verabschiedet und unsere Reiseleiterin Helgard Möller dankte für die ausführlichen Erklärungen.

Nach soviel geistlicher Kost, knurrte der Magen und alle strebten dem Restaurant "Großer Kiepenkerl" zu, wo schon die Mittagstafel auf uns wartete. Bei anregenden Gesprächen und einem vorzüglichem Essen verging die Zeit wie in Flug und schon hieß es wieder auf zur nächsten Führung“.

Vor dem Haus Kiepenkerl warteten bereits unsere Stadtführer auf unsere Gruppe. Die Führung sollte eigentlich in Plattdeutsch erfolgen, da jedoch ein Teil der Gruppe da so seine Schwierigkeiten mit hatte, wurde für diese Abteilung eine Hochdeutschgruppe gebildet. So teilte sich die Teilnehmerschar, was auch wegen der Anzahl angezeigt war.

Vom Kiepenkerl ging es zunächst zum Domplatz, auf besonderen Wunsch auch zum Antiquariat "Wilsberg", aus der Krimiserie "Tatort " und zur Überwasserkirche, vorbei am Bischofssitz und der Diözesanverwaltung. Vom Domplatz führte uns der Weg zum Prinzipalmarkt und zum historischen Rathaus.

Die Stadtführerin Elisabeth Georges verstand es ausgezeichnet, historische Fakten und Legenden zu einer interessanten Darstellung zu vereinen, besonders die eingestreuten plattdeutschen Dönekes trugen zum besseren Verständnis bei. Auch hier war ein "Danke schön" an die Stadtführerin angezeigt und Karl-Heinz Honerbom nahm diese Aufgabe gerne wahr.

Nach diesen offiziellen Teilen stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Pause zu, zumal einige doch Probleme mit dem "Pflastertreten" hatten. Jeder

konnte nun nach Gusto zwei Stunden die Stadt auf eigene Faust erkunden. Die Abfahrt war auf 17.00 Uhr festgelegt. Alle Teilnehmer waren pünktlich zur Stelle, und auch der Bus der Firma Fragemann kam, wie gerufen, und brachte uns wohlbehalten zurück nach Velen. Da auch das Wetter gut mitgespielt hatte, kann man mal wieder sagen "Es war ein schöner Tag".

Verfasser: Manfred Kulm

BUCHTIPPS

Die Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V.

übernimmt in diesem Jahr ein deutsch-niederländisches Produkt, das von der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland initiiert wurde, als Jahresgabe für seine Mitglieder. Es erscheint im Fagus-Verlag Aalten und gleichzeitig als Band 6 der Schriftenreihe Geschichte im Westmünsterland im Achterland Verlag Bredevoort/Vreden.

Der Sammelband trägt den Titel: **1914-1918. Als Krieg und Frieden nebeneinander wohnten. Auswirkungen des Ersten Weltkriegs im deutsch-niederländischen Grenzraum.**

Herausgeber sind Hans de Beukelaer und Timothy Sodmann; acht Mitglieder der GhL haben als Autoren mitgewirkt.

Das Buch wird am **21. November 2014 im Burghotel Paß in Südlohn-Oeding (16 - ca. 18 Uhr)** der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der gewichtige Band enthält auf rund 500 Seiten 34 Aufsätze, davon 13 in niederländischer Sprache. Sie befassen sich mit ganz unterschiedlichen Aspekten des Geschehens an der deutschen „Heimatfront“ und im neutralen niederländischen Grenzgebiet, so z. B. mit der wirtschaftlichen Situation in Ostgelderland und im Westmünsterland im Allgemeinen („Steckrübenwinter“, „Vaterländische Metallspende“, Beschlagnahme der Glocken, Schmuggel, Kriegsanleihen) bzw. in verschiedenen Orten der Grenzregion im Besonderen (Borken, Ahaus, Epe, Barlo), mit deutscher Kriegspropaganda (u. a. in der Zeitschrift Westmünsterland, durch Aktionen mit Schülern, durch „Nagelbilder“ usw.) oder mit der Lage von deutschen und belgischen Flüchtlingen in den Ostniederlanden, um nur einige Themen zu nennen.

Das Buch ist ab Ende November auch im Buchhandel erhältlich.

Siehe hierzu auch die als Anlage zu diesem Heimatbrief beigefügte Informationen zur Publikation.

Walter Schwane

WAS - WANN – WO

“Der eiserne Weg” - Ausstellung zur Geschichte der Tramlinie Doetinchem - Anholt - Isselburg

ANHOLT. In der Zeit vom 14. September bis zum 26. Oktober 2014 wurde im Heimathaus in Anholt die Geschichte der Tramlinie Doetinchem über Anholt nach Isselburg dargestellt. Die Ausstellung widmete sich schwerpunktmäßig dem Bau und Betrieb auf der vorgenannten Strecke. Zahlreiche Ausstellungsstücke ließen die gute alte Eisenbahnzeit wieder lebendig werden. Modelle aus dem Fundus des Openbaar Vervoer Museums brachten Modelleisenbahnfans zum Schwärmen.

Originaldokumente aus den Entstehungsjahren zeigten die Begeisterung für das neue Verkehrsmittel und viele Veröffentlichungen berichteten von Eröffnungsfeierlichkeiten, Erfolgen, aber auch von schweren Unfällen auf den Gleisen.

Vervollständigt wurde die Ausstellung durch eine einmalige Sammlung von alten Fotografien aus dem Archiv der Gelderschen Stromtramweg Matschappij sowie Berichten von noch lebenden Zeitzeugen.

Ich habe diese Ausstellung anlässlich einer Fahrradtour um Anholt aufgesucht und war von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit des Heimatkreises Isselburg, des Heimatvereins Anholt, der Stichting Exploitatie Nederland IJzermuseum Ulf, des Comité Geldersche Tram und dem Openbaar Vervoer Museum aus Doetinchem zur Erstellung dieser Ausstellung sehr begeistert.

Da die Tramlinie auch über Ulf/NL führte, wird im 1. Halbjahr 2015 diese Ausstellung auch in Ulf gezeigt. Die genauen Termine sind noch nicht bekannt. Diese sind in nächster Zeit unter:

www.heimatkreis.com/tram abrufbar.

Walter Schwane

Herbst 1914 - Der Beginn des Ersten Weltkriegs

(sc). Im Rahmen der Vortragsreihe „Geschichte ist mehr“ hat der Borkener Rudolf Koormann am 24. September im Stadtmuseum Borken einen Vortrag gehalten mit dem Titel „Herbst 1914 - Der Beginn des Ersten Weltkrieges in der Lokalberichterstattung der Borkener Zeitung“.

Zahlreiche Zuhörer und Zuhörerinnen aus der Kreisstadt und den Nachbargemeinden hörten den anderthalbstündigen Ausführungen mit großem Interesse zu. Um vorab an Informationen zu gelangen, hatte Rudolf Koormann, der sich seit langem der heimatischen Geschichtsforschung verschrieben hat, das im Internet zugängliche Zeitungsarchiv benutzt. Die Verlegerfamilie Mergelsberg hatte ihm zudem erlaubt, es auch für die visuelle Unterstützung seines Vortrages zu verwenden.

Mit Hilfe der Lokalberichterstattung des Anzeigenteils vom Juli bis zum Dezember 1914 war es Rudolf Koormann möglich, die ersten Kriegsmonate in ihrer Auswirkung vor Ort darzustellen. Die interessierten Heimatfreunde erlebten detailliert und anschaulich, wie sich mit Beginn des Ersten Weltkrieges das Alltagsleben der Bevölkerung veränderte. So normal wie vor dem Krieg war es selbstverständlich nicht mehr. Im Gegenteil: Lebensmittel verringerten sich, es gab Preissteigerungen und Arbeitskräftemangel, Rohstoffe wurden knapp, und das Geld verlor mehr und mehr an Wert. Für die finanzielle Unterstützung der Familien, deren Ernährer an der Front war, sorgten die Stadtverwaltung und caritative Sammlungen verschiedener Vereine.

Daneben vermittelten die Ausführungen über den Ablauf der ersten Kriegsmonate, wie erschreckend die Situation an der Front wurde. Schon früh waren die ersten Kriegstoten zu beklagen. Anwesende, die den Zweiten Weltkrieg hautnah erlebt hatten, konnten das Leid, das in beiden Kriegen über viele Familien gekommen ist, nachvollziehen. Manche Familie musste traurig Abschied von zwei oder drei Angehörigen nehmen, die an der Front gefallen oder an ihren schweren Verletzungen um Lazarett gestorben waren. Ihre Namen sind auf den Tafeln an den Ehrenmalen zu lesen.

Die Redaktion der Borkener Zeitung hat damals mit dem Wolffschen Telegrafienbüro in Berlin zusammengearbeitet und hatte dadurch Zugang zu den aktuellen Informationen über den Verlauf des Weltkrieges. Durch Agenturen und Einzelvertretungen konnten in alle Teile der Welt Nachrichten vermittelt werden. Für die Redaktion vor Ort zeichnete auf der Titelseite „Th. Mergelsberg“ (Theresia Mergelsberg) verantwortlich.

Der Erste Weltkrieg begann am 1. August 1914. Er wurde beendet durch die Friedensverträge von Versailles, geschlossen am 19. Juni 1919 zwischen den 27. Alliierten und Assoziierten sowie Deutschland. (Diese Informationen sind entnommen dem Buch „Der neue Herder“, 3. Band, Verlag Herder Freiburg i. Br. 1951.)



August 1914: Verabschiedung von einberufenen Kriegsteilnehmern auf dem Borkener Marktplatz. (Foto: Kameradschaft ehemaliger Soldaten)

Herbst 1914 - Soldaten - An der Heimatfront

(sc). In der Reihe „Vorträge zur Regionalgeschichte“ wird in einer weiteren Veranstaltung auf verschiedene Aspekte des 1. Weltkrieges im November eingegangen.

An der Heimatfront

„An der Heimatfront“ heißen der Vortrag und die Filmvorführung über den ersten Weltkrieg in Westfalen und Lippe von *Professor Dr. Markus Köster* aus Münster am Mittwoch, dem 19. November, um 19.30 Uhr im Stadtmuseum.

Der Vortrag zeigt, dass auch die „Daheimgebliebenen“ bedingungslos in den Dienst des Krieges gestellt wurden. Ein neuer Film des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe beleuchtet die Geschehnisse der Jahre 1914 bis 1918 explizit aus dem Blickwinkel der westfälischen Zivilbevölkerung.

Als Leiter des LWL-Medienzentrums für Westfalen lehrt Professor Dr. Markus Köster Regionalgeschichte Westfalens und die Geschichte des Films und der Fotografie.

Der Eintritt an der Abendkasse beträgt 4.- Euro.

„99 x Borken - Alltägliches und Kurioses wiederentdecken“

(sc). Alltägliches und Kurioses förderte die Suche hervor, auf die sich die *Leiterin des Stadtmuseums Borken, Dr. Britta Kusch-Arnhold*, und *Mitglieder des Heimatvereins Borken e.V.* während der ersten Jahreshälfte 2014 begaben. Such- und Fundort zugleich war das auf mehrere Standorte verteilte Depot des Museums, in dem die „Sammlung“ des Vereins lagert; deren älteste Teile gehen bereits auf die Sammeltätigkeit des 1890 gegründeten „Altertumsvereins für Borken und Umgebung“ zurück.

Von Anfang an war es Ziel des Vereins, die Sammelstücke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Erst nach fast 40 Jahren des Wartens und nach mehreren provisorischen Stationen gelang dies 1929 mit der Einrichtung und Eröffnung des Heimatmuseums in der ehemaligen Johanniterkommende an der Heilig-Geist-Straße (heute Eisdielen). Die Bomben, die im März 1945 auf Borken niederfielen, vernichteten vieles davon unwiederbringlich, doch sorgte eine neu erwachte Sammeltätigkeit schon bald nach dem Krieg für eine erhebliche Vergrößerung des Restbestandes. Teile davon nahmen das Heimatmuseum in der Heilig-Geist-Kirche (1966) und nach dessen Schließung das Stadtmuseum im alten Rathaus am Markt (1987) auf.

Was im Laufe der 125-jährigen Vereinsgeschichte in die „Sammlung“ gekommen ist, sei es durch Sammel Leidenschaft, durch Nachlässe oder Schenkungen, will die Ausstellung an 99 Beispielen würdigen. Besucher sind eingeladen, die Geschichte der Exponate zu erfahren, nicht selten aber auch „spannende Geschichten“, die sich dahinter verbergen. Viele Exponate werden Erinnerungen wachrufen und darüber hinaus Einblicke in die Geschichte Borkens geben.



Ein interessantes Rahmenprogramm (siehe dazu www.stadtmuseum.borken.de) soll helfen, das

Interesse an der Ausstellung, die vom 02. Okt. bis zum 21. Dez. gezeigt wird, in der Öffentlichkeit wach zu halten. Darauf hoffen die Museumsleiterin und mit ihr die Damen und Herren des Heimatvereins Borken e.V., die an der Vorbereitung beteiligt waren.

99 x Borken - Alltägliches und Kurioses wiederentdeckt. Öffnungszeiten: Di.-Sa. 15-18 Uhr, So. und an Feiertagen: 10.30-17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten bitte anfragen unter

stadtmuseum@borken.de oder Telefon 02861/939339.

Medizin- und Apothekenmuseum Rhede öffnet künftig eine Stunde weniger

RHEDE. Derzeit zahlt die Stadt dem Museum einen jährlichen Personalkostenzuschuss in Höhe von 22.000 Euro für die 22-Stunden-Stelle der hauptamtlichen Geschäftsführerin. Die Stundenzahl reicht laut Heimat- und Museumsverein schon lange nicht mehr und soll deshalb auf 30 Stunden aufgestockt werden. Die zusätzlichen Kosten will der Verein durch Spenden, den Förderkreis und den Zuschuss der Stadt decken. Um die Überstunden der Geschäftsführerin zu reduzieren, wird zudem ab dem 1. November 2014, die Öffnungszeit um täglich eine Stunde reduziert auf dienstags bis sonntags von 14 bis 17 Uhr. „Das ist besser, als einen Tag zu schließen“, erläuterte *Hans-Joachim Michaelsen*.

Ob es die Möglichkeit gebe, von „höherer Stelle Zuschüsse zu bekommen?“, wollte Wilhelm Garbert (CDU) wissen. Das sei alles schon versucht worden, antwortete Michaelsen. Der Landschaftsverband habe auch nicht mehr so viel Geld, könne nur noch mit Beratung helfen oder von Zeit zu Zeit mit einer Wanderausstellung, „Finanziell ist da nichts machbar.“

Dieser Artikel von Sabine Hecker erschien am 23.10.2014 im Bocholter-Borkener Volksblatt.

Medizin- und Apothekenmuseum Rhede
Markt 14
46414 Rhede

Telefon: 02872/7923
www.heimat-und-museumsverein-rhede.de

Öffnungszeiten:
Dienstag - Sonntag
14.00 - 17.00 Uhr

Historische Hofanlage am Hamaland-Museum in Vreden macht Winterpause - Am 1. April 2015 öffnen historische Gebäude wieder ihre Türen / Pädagogische Programme können auch in der kommenden Saison genutzt werden

VREDEN. Die Westmünsterländische Hofanlage im Vredener Stadtpark macht Winterpause. Am Freitag, 31. Oktober, war sie zum letzten Mal in diesem Jahr geöffnet. Danach machte das Team des benachbarten Hamaland-Museums die Gebäude winterfest.

Wieder öffnen werden sich die Türen der historischen Hofanlage am 1. April 2015. Das Hamaland-Museum ist dann bereits wegen der Bauarbeiten für das Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland geschlossen. Aber in der Hofanlage geht der Betrieb weiter. Das bedeutet, dass auch die pädagogischen Programme genutzt werden können. Zahlreiche Schulklassen und andere Gruppen kommen dafür jedes Jahr im Sommerhalbjahr nach Vreden. Zum Angebot gehören unter anderem „Backen nach Großmutter's Art“, Buttermachen wie zu früheren Zeiten und vieles mehr. Weitere Informationen dazu gibt es unter Tel.: 02564 / 39180 und im Internet unter www.hamaland-museum.de.

Die Westmünsterländische Hofanlage liegt direkt am Ufer der Berkel im Vredener Stadtpark. Sie besteht aus elf Gebäuden, die allesamt einst an verschiedenen Orten im Kreis Borken standen. Die Anlage dokumentiert die frühere Bau-, Lebens- und Arbeitsweise eines Bauern mit mittelgroßem Anwesen im Westmünsterland.



Hauptgebäude der Historischen westmünsterländischen Hofanlage im Stadtpark von Vreden: der Hof Früchting. Im Vordergrund die großen Fenster der „guten Stube“. Hierbei handelt es sich um einen Anbau aus dem Jahr 1804.

Quelle und Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 30. Oktober 2104

**Besuch im Hamaland-Museum in Vreden ist seit dem 1. Oktober kostenlos
Team bereitet Auszug vor**

KREIS BORKEN/VREDEN. Im Hamaland-Museum in Vreden ist der Eintritt seit dem 1. Oktober frei. Der Grund: Das Museumsteam bereitet sich auf den Auszug aus dem Gebäude am Butenwall vor. Auf dem Areal entsteht das Regionale-Projekt Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland und ab Januar 2015 werden zusehends die Baufachleute das Sagen haben.

Nach und nach verlassen nun Exponate das Museum, um bei Leihgebern, Restauratoren oder in einem Außenlager einen Platz auf Zeit zu finden. „Besucherinnen und Besucher können uns dabei gerne über die Schulter schauen, da aber viele Schmuckstücke unserer Sammlung nun nicht mehr zu sehen sind, verzichten wir auf den Eintritt“, erklärt Museumsleiterin Dr. Annette Menke. Umgezogen oder eingelagert sind unter anderem bereits die Paramenten-Abteilung inklusive der Sixtus-Kasel und das historische Tapezierungszimmer. Viele Exponate werden auf die Präsentation im Kulturhistorischen Zentrum vorbereitet. Denn dort wird eine komplett neu konzipierte Dauerausstellung ab Ende 2016 zu einem Streifzug durch die Geschichte der Region einladen.

Wann das Hamaland-Museum seine Pforten schließt, hängt vom Fortgang der Planungen und Arbeiten ab. Anvisiert ist ein Termin im Frühjahr 2015.



Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken
 Butenwall 4
 48691 Vreden
 Tel. 02564-39180

Öffnungszeiten:
 Dienstag bis Sonntag
 10 bis 17 Uhr

Weitere Informationen zum Haus gibt es unter
www.hamaland-museum.de,
 zum Regionale-Projekt unter
www.kulturhistorisches-zentrum.de.

**„heavy metal –
 Eine Ausstellung über das Glockenhandwerk“
 im DASA Dortmund**

Die DASA läutet die Weihnachtszeit ein. Sie erzählen Glockengeschichten. Glocken sind „heavy metal“, schweres Metall. Sie faszinieren seit Jahrtausenden die Menschen rund um den Globus. Jede Glocke ist einzigartig in Form, Klang und Funktion. Sie warnt, mahnt, weckt Gefühle und bringt nicht nur die Seele zum Klingen. Die Ausstellung zeigt, wie Glocken entstehen: vom Entwurf auf dem Holzbrett, über den traditionsreichen Guss bis zu den unterschiedlichsten Arten ihrer Nutzung. Die Ausstellung lädt dazu ein, Glocken zuzuhören und sie selbst zum Läuten zu bringen.

Als Arbeitswelt Ausstellung stellt die DASA zudem Berufe rund um die Glocke in den Mittelpunkt: Glockengießer, Zimmerleute sowie Türmer und Glöckner. Wie diese Gewerke Tradition und moderne Arbeitswelt verbinden und wie die Zukunft des Geläuts aussieht, zeigt die Ausstellung anhand von Originalen, Fotos, Filmen und Mitmachstationen für die ganze Familie.

Eröffnet wird diese Ausstellung am Sonntag, 30. November 2014, um 11.00 Uhr. Sie endet am 15. März 2015. Beteiligt an dieser umfassenden Glockenpräsentation sind u.a. die Glocken- und Kunstgussmanufaktur Petit & Gebr. Edelbrock, das Westfälische Glockenmuseum sowie das Deutsche Glockenmuseum und die Stadt Gescher.



Glockenguss im März 2012 in der Glocken- und Kunstguss Manufaktur Petit & Geb. Edelbrock in Gescher
 Foto: Oliver Oechsle, Düsseldorf

Der Eintritt bei der Eröffnung ist kostenfrei.
 Nähere Auskünfte erteilt Franz-Josef Menker,
 Tel. 02542/3211.

DASA

Die DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund präsentiert auf 13.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche Arbeitswelten von gestern, heute und morgen. Sie ist die ständige bildungsaktive Einrichtung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin und informiert die Öffentlichkeit über die Arbeitswelt, ihren Stellenwert für Individuum und Gesellschaft sowie über die Bedeutung menschengerechter Gestaltung der Arbeit.

Adresse:

DASA Arbeitswelt Ausstellung
 Friedrich-Henkel-Weg 1-25 in 44149 Dortmund

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr
 Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr
 Montag geschlossen

Kontakt:

Telefon: 0231 9071- 2479

www.dasa-dortmund.de

<http://www.dasa-dortmund.de/sonderausstellungen/vorschau/>

Ausstellung zum Ersten Weltkrieg im Stadtmuseum

Bocholt - Im Bocholter Stadtmuseum ist die Ausstellung „Weltkrieg 1914-1918“ eröffnet worden.

Auf die Schrecken und Grausamkeiten des großen Krieges, der „Urkatastrophe Europas“, will Georg Ketteler, Leiter des Stadtmuseums, in der Ausstellung immer wieder hinweisen. Eine lederne „Pickelhaube“ liegt im Glasschrank nicht weit von einem Stahlhelm, dazu gibt es ein Foto von einem Soldaten mit dieser Haube – und mit Bajonett. Zu den Gewehren in einer anderen Vitrine hat Ketteler Totenzettel gelegt – „gegen die Verherrlichung des Militarismus“, zu dem solche Ausstellungsstücke vielleicht sonst beitragen könnten, wie er erklärt. Ein typischer Militärtornister, der wegen seines Fells „Affe“ genannt wurde, ist zu sehen, ein Feldspaten, ein Feldgesangbuch, ein Rasiermesser und eine Identifikationsmarke. Typische Gegenstände, die die Soldaten im Feld bei sich trugen.



Viele Exponate wurden für die Ausstellung im Stadtmuseum Bocholt zusammengetragen.

Zu diversen Themen gibt es Fotos, Dokumente sowie Texte und Überbleibsel: Reichsbanknoten und Privatbankengeld, Krieganleihen, Feldpostkarten und -briefe, Militärpässe, Führungszeugnisse sowie Brot- und Kartoffelmarken. Vier Fotos von der Schlacht an der Somme weisen den Besucher dann wieder auf die

Grausamkeiten des Krieges hin: Für einen Geländegewinn der Alliierten von weniger als 15 Kilometer wurden etwa 420.000 Briten, 420.000 Deutsche und 19.0000 Franzosen getötet.

Im ersten Stock des Museums sind die rund 900 Bocholter Opfer dieses Krieges alphabetisch aufgelistet, hinzu kommen noch die Toten von Mussum, Holtwick, Lowick, Suderwick und Barlo-Stenern, deren Namen auf Ehrentafeln zu lesen sind.

Die Ausstellung „Weltkrieg 1914-1918“ wurde am Sonntag, 26. Oktober, um 11 Uhr im Stadtmuseum an der Osterstraße 66 eröffnet und ist bis zum 30. Dezember zu sehen. Das Museum ist dienstags bis sonntags von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Weitere Infos: www.stadtmuseum-bocholt.de

Quelle: BBV vom 24.10.2014

Autorin: Renate Rüger, Foto: Stadtmuseum Bocholt

Plattdeutscher Abend in Barlo Kartenvorverkauf hat begonnen

BARLO. Der Heimatverein „Vör dessen Boorle“ lädt ein zum „**21. plattdeutschen Abend**“ am Freitag, 21. November 2014, im Bürgersaal Wissing-Flinzenberg in Barlo. Die Veranstaltung beginnt um 19:00 Uhr, Einlass ist ab 18:15 Uhr.

Zunächst können sich unsere Gäste bei „Moosgemöse met ne leckere Woste“ stärken. Das anschließende Programm steht unter dem Motto: „Rund um denn Kerkturm“. Zu diesem Thema werden sowohl plattdeutsche Geschichten und Sketche vorgetragen als auch gemeinsam plattdeutsche Lieder gesungen. Unterstützt wird der Veranstalter an diesem Abend unter anderem von der Trecksackgruppe Barlo und der Theatergruppe des Heimatvereins.

Eintrittskarten zum 21. Plattdeutschen Abend gibt es für 15,00 EUR **ausschließlich im Vorverkauf** an folgenden Stellen in Bocholt-Barlo: Wissing-Flinzenberg, Bäckerei Schmitz, AVIA Tankstelle Eißing und der Volksbank Bocholt.

Ammeloer Weihnachtsmarkt und Krippenausstellung

Der Heimatverein Ammeloe lädt vom Freitag, 5. Dezember, bis Sonntag, 7. Dezember 2014, zum „Ammeloer Weihnachtsmarkt“ ein. Erleben Sie den Weihnachtsmarkt im historischen Kring rund um die Ammeloer Kirche. An allen Tagen gibt es ein abwechslungsreiches musikalisches Programm. Für Parkplätze sorgt die Jugendfeuerwehr Vreden.

Öffnungszeiten des Marktes:

Freitag, 5. Dezember, von 14 bis 21 Uhr

Samstag, 6. Dezember, von 14 bis 22 Uhr

Sonntag, 7. Dezember, von 13 bis 19 Uhr

Die „19. Krippenausstellung“ im Heimathaus Noldes beginnt bereits am Sonntag, 23. November 2014. Sie dauert bis Sonntag, 14. Dezember 2014. Die Öffnungszeiten sind täglich von 14 bis 17 Uhr. An den drei Tagen des Weihnachtsmarktes kann die Krippenausstellung zu dessen Öffnungszeiten besucht werden.

PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES

Täglich „‘n old Spröck“ Sprichwort auf Platt und die Bedeutung

AHAUS/VREDEN. Täglich ein plattdeutsches Sprichwort samt Übersetzung veröffentlicht im Kalenderblatt auf der zweiten Lokalseite – neben Bauernweisheiten, Namenstagen und mehr gibt es also nun auch eine Prise Platt für die Leser.

Dies, um die Sprache wieder ein wenig ins Bewusstsein zu rücken. Dafür hatte sich Gertrud Elling stark gemacht, pensionierte Lehrerin, Plattliebhaberin und Ehefrau von Wilhelm Elling, dem ehemaligen Leiter des Hamaland-Museums. Dieser hat zusammen mit Elisabeth Piirainen im Jahr 1992 das „Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart“ erstellt. Daraus entnimmt Gertrud Elling täglich ein Sprichwort „‘n old Spröck“ - und liefert die hochdeutsche Übersetzung dazu. Viel Spaß beim Lesen!

Drei Fragen an Gertrud Elling, pensionierte Lehrerin und Plattdeutsch-Liebhaberin aus Vreden

MZ: Frau Elling, warum setzen Sie sich so für das Plattdeutsche ein?

Elling: Weil es eine gute, eigenständige und eine wertvolle Sprache ist. Plattdeutsch drückt auf ganz

eigene Weise Dinge über das Leben, über Lebensumstände aus. In den plattdeutschen Sprüchen steckt sehr viel Lebenserfahrung drin.

MZ: Warum wird heute nicht mehr so viel Platt gesprochen?

Elling: In den 1960er Jahren ist das systematisch kaputtgemacht worden. Da hieß es, es sei nicht gut, die Kinder kämen dann in der Schule nicht mit. Es sollte auch zuhause Hochdeutsch gesprochen werden. Heute werden alle zwei Jahre die plattdeutschen Lesewettbewerbe in den Schulen abgehalten. Da ist kein Schwund bei den Teilnehmerzahlen festzustellen. Aber schön wäre, wenn es auch Lehrer gäbe, die Plattdeutsch könnten.

MZ: „Platt“ ist aber nicht ganz verschwunden hier, oder?

Elling: Nein, ich freue mich immer, wenn ich zum Beispiel Clübchen auf einer Radtour sehe und höre, dass sie Platt miteinander sprechen. Aber die sind meistens nicht jünger als Mitte 40, 50. Es müsste mehr aktiv gesprochen und auch darauf hingewiesen werden: Da ist noch etwas, etwas Wertvolles!

Dieser Artikel erschien am 25. Juli 2014 in der Münsterland Zeitung.

Plattdeutsche Sprichwörter in der Münsterland Zeitung Beispiele für Sprichwörter

Ein Sprichwort ist ein allgemein bekannter einprägsamer knapper Satz, der einen konkreten Sachverhalt des Alltags zum allgemein gültigen Sinn des Daseins verdichtet, es enthält eine Lebenserfahrung. Sprichwörter sind Volksgut und gehören zum Schatz in jeder Sprache; der Autor ist unbekannt.

Sprichwörter bedürfen im Unterschied zur sprichwörtlichen Redewendung meist nicht einer Erklärung. Der wörtliche Sinn enthält bereits eine vollständige und gültige Aussage, z.B. „Eine Krähe hackt der andern nicht die Augen aus“. Aber durch die Übertragbarkeit erhält das Sprichwort seine dichterische Qualität.

He häff't so druck as ne Buur in't Sünt Jobke.

Sünt Jobke war hier früher der ganz normale Ausdruck für Roggenernte. Also hat es hier jemand so eilig wie ein Bauer am Namenstag von St. Jakobus.

De beste Koh steht vöör in'n Stall.

Die beste Kuh steht vorn im Stall. Vgl.: Die dicksten Eier liegen oben im Korb.

Usse Häärgott stüüwt de Bööme, ähr dat se in'n Hemmel wasst.

Gott stutzt die Bäume, bevor sie in den Himmel wachsen, z.B. Nichts wird überhand nehmen.

Den Boom föllt nich met'n eersten Schlag.
Der Baum fällt nicht mit dem ersten Schlag. Für manche Dinge ist Ausdauer vonnöten.

Den eenen sien Dood is den andern sien Brood.

Der Tod des Einen ist das Brot des Andern. Was für den einen von Nachteil ist, ist für den anderen ein Vorteil.

Büs du öwwer den Hund ekommen, kümms du ook öwwer den Statt.

Bist du über den Hund gekommen, kommst du auch über den Schwanz, d.h. du bewältigst auch noch den Rest.

De Froulöö praot't 'n Räägen loss.

Wenn die Frauen zusammenstehen und tratschen gibt es Regen.

Wenn't Kind verdrunken is, wödd de Pütt todeckt.

Wenn 'Kind in de Pütte follen is, wödd he tomaakt.
Wenn das Unglück passiert ist, ... / Durch Schaden wird man klug.

He häff de Karke nich faake van binnen sehn.

Er war kein eifriger Kirchgänger.

Wenn he dood is, loopt de Schoh noch nao de Karke.

Er war sehr fromm.

**Plattdeutsch als „Türöffner“ in der Pflege
DRK-Kreisverband Borken befasste sich mit
„Plattdeutsch und Pflege“**

KREIS BORKEN. Wenn Menschen dement werden, dann verlieren sie nach und nach oft die Erinnerung an Vergangenes. Oft bleibt dann nur das präsent, was sie in frühen Kindertagen erlebt, gefühlt und gehört haben – etwa die Muttersprache. Und weil viele alte Menschen im Westmünsterland noch mit der plattdeutschen Sprache groß geworden sind, ist ihre Muttersprache das Plattdeutsche.

Wie wichtig diese Erkenntnis vor diesem Hintergrund in der Pflege ist, damit befasste sich am Montagnachmittag der DRK-Kreisverband Borken bei einer Veranstaltung. Gleichzeitig wurde eine kleine plattdeutsche Übersetzungshilfe für die Altenpflege vorgestellt. „Platt batt – Platt hilft“, heißt das Heft, das das Ehepaar Heinz und Dagmar Eming aus Borken erstellt hat. Die Broschüre listet eine Vielzahl von Vokabeln und Redewendungen auf, die man im Tagesverlauf braucht und die es leichter machen sollen, Kontakt zu älteren Menschen zu bekommen.



Heinz und Dagmar Eming haben eine 36-seitige Broschüre geschrieben, die dem Pflegepersonal plattdeutsche Sätze und Ausdrücke näherbringt.

Positive Erfahrungen

„Eine tolle Sache“, lobte Heinrich Siefer von der Katholischen Akademie Stapelfeld die Initiative der Emings und des DRK, das das 36-seitige Heft in einer Auflage von 2000 Stück hat drucken lassen. In seinem Vortrag vor rund 40 Gästen im DRK-Zentrum in Borken sagte Siefer, der auch niedersächsischer Vertreter im Bundesrat für Niederdeutsch ist, dass bisherige Erfahrungen mit dem Einsatz von

Plattdeutsch in der Pflege sehr positiv seien. Mittlerweile sei es sogar in Lehrplänen einiger Pflegefachschulen in Niedersachsen fester Bestandteil des Lehrplans. Es gebe Einrichtungen wie die Asklepios-Kliniken in Hamburg, die Euregio-Klinik Nordhorn und das Demenzzentrum Molbergen bei Cloppenburg, in denen das Thema großen Stellenwert habe und Bewerber mit Niederdeutsch-Kenntnissen bevorzugt eingestellt werden.

Zugang zu alten Menschen bekommen

Warum es gut und wichtig sei, wenn Pflegende alte Menschen auf Plattdeutsch ansprechen könnten, verdeutlichte Siefer in seinem Vortrag. So bekomme derjenige viel eher Zugang zu alten Menschen, der ihre Sprache spreche. Man könne so Erinnerungen deaktivieren, innere Unruhe und Anspannungen herabsetzen und Ängste und Depressionen mindern.

Oft blieben Menschen in der letzten Phase des Lebens nur über die Muttersprache erreichbar. Aber auch vorher sei ihr Einsatz sehr wichtig: „Die Muttersprache nicht zu berücksichtigen, heißt, einen Teil der Identität der alten Menschen zu vernachlässigen“, zitierte Siefer aus seinen Thesen zur Bedeutung der Muttersprache in der Pflege.

Die Termine

Das DRK bietet Termine an, an denen man erfahren kann, wie man das Erlernte im Alltag anwendet. Dozenten sind Dagmar und Heinz Eming und Susanne Biallas vom DRK. Die Termine finden statt am 3. November von 15 bis 17 Uhr im Borkener DRK-Zentrum, am 16. März 2015 von 15 bis 17 Uhr beim DRK-Ortsvereine Rhede, am 15. Juni 2015 von 15 bis 17 Uhr im Bildungszentrum Reken und am 26. Oktober 2015 von 15 bis 17 Uhr im Twickler Treff in Vreden. Die Kursgebühr beträgt 9,50 Euro.

Die Broschüre gibt's gegen Portoerstattung beim DRK Bildungswerk, Tel. 02861/8029200, E-Mail: bildungswerk@drkborken.de.

Quelle: Borkener Zeitung vom 16. September 2014
Autor und Foto: Josef Barnekamp

Du un Platt

Platt, - seggst du, - dat is te schwoar.
Nä, segg ik, - dat is nich woahr!

Hör doch es en bettken to,
dann wetts du: - Nä, dat is nich so!

Plattdütsch, dechs du, - is nich "in".
Ik segg, Platt is en Gewinn!

Proat doch eenfach vör dij henn
dann kümps Du ook van sölfs an`t End.

Plattdütsch, dechs du, - niks för dij!
Ik segg : dumme Proaterierie!

Bij us hört Platt bij de Kultur
as de olle Kerktornsuhr.

Du glöws, - dat Platt is te verdreih.
Dat is et nich met Seekerhät!

Studeer men ümmer flittig wat,
dann kass Du läters düftig Platt!

Platt, meenst du, is Tüddellüt.
Joammer is, wann du`t so sühs.

Wann du mij`t nich glöwen wiss,
dann segg ik noa all: - Guod goahn – Tschüß!
(dat kasse rappen)

Dieses Gedicht wurde von Heinz Eming aus Borken
eingesandt.

Letzte Meldung:**Glockenseminar 2015
des „Arbeitskreis Glockenprojekt 2008-2023“ im
Westfälischen Heimatbund e.V.**

Am Samstag, 21. Februar 2015, startet um 10 Uhr, im Westfälischen Glockenmuseum in Gescher, Lindenstr. 2, das „Glockenseminar 2015“. In dem Seminar wird neben einer allgemeinen Einführung in das Glockenwesen schwerpunktmäßig die Frage nach der Statik und Dynamik von Glockentürmen behandelt.

Der Turmexperte, Prof. Dr. Markus Waltering von der Fachhochschule Münster wird in einem ersten Schritt die immensen Schwingungskräfte eines tonnenschweren Geläuts darstellen und Turmkonstruktionen vorstellen, die seit alters her diese dynamischen Kräfte auffangen und ableiten können. Nach der Mittagspause wird der Glockensachverständige Claus Peter im Kirchturm der St. Vitus Kirche in Südlohn die Schwingungen und Klänge der Glocken analysieren und vorstellen. Danach werden die Semiarteilnehmer praktische Versuche durchführen, die die Stabilität der Turmkonstruktion verdeutlichen.

Der Kurs endet gegen 16 Uhr. Eine Teilnahmeurkunde wird ausgehändigt. Der Kostenbetrag beläuft sich auf 10,00 €.

Anmeldungen bitte bei:
Franz-Josef Menker
Ebbinghof 20a, 48712 Gescher
Tel. 02542/3211
Mail f-j-b-menker@versanet.de.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446, **(Ws.)**, E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Tel.: 02861/1352 **(sc.)**, Kreisverwaltung Borken:
Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben) oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel. 02861/82-1350, E-Mail: kulturamt@kreis-borken.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Heimatbriefes November - Dezember: **14. Dezember 2014**

Ulrich Söbbing
Timothy Sodmann
Wilhelm Wilming
Marion van der Werff-Monasso
Mario Monasso
Mario Monasso
Mario Monasso
Mario Monasso
Ingmar Kemper
Ingmar Kemper
Arndt Beck
Timothy Sodmann
Wim Scholtz
Ben van Dijk
Hans de Beukelaer

Jugendwehren
 In ernster Zeit für Kaiser und Reich. Die Zeitschrift „Westmünsterland“ und der erste Weltkrieg
 Der „Steckrübenwinter“ 1916/1917 im Westmünsterland
 19 mei 1915 in beeld: De vlucht van drie families Monasso uit Bocholt
 Ontstaan en verloop van de oorlog in het zuiden. Het Italiaans-Oostenrijkse front 1915-1918
 Tussen de raderen. De lotgevallen van drie families Monasso in Bocholt en hun door de oorlogsomstandigheden gedwongen vertrek naar Aalten op 19 mei 1915
 Bodenfunde im Westmünsterland
 Notgeld im Westmünsterland (1914-1919)
 Terror in Raesfeld
 Ein neues Leben in den Niederlanden: Der Kaiser im Exil
 Neutraliteitsmonument in Winterswijk
 Belgische vluchtelingen in Borculo
 Het wel en wee van de Vredesklok in Neede

De auteurs / Die Autoren

soeben erschienen im:

Achterland-Verlag

ISBN: 978-3-933377-23-4

(Geschichte im Westmünsterland. Beiträge der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V., Band 6).
 21 x 26 cm, 474 Seiten mit 358 Abbildungen, kartoniert.
 Preis: € 24,95

Mit Unterstützung von

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

LWL
 Für die Menschen.
 Für Westfalen-Lippe.

S Sparkassenstiftung
 für den Kreis Borken

1914 - 1918

Als Krieg und Frieden nebeneinander wohnten
 Toen oorlog en vrede elkaars burens waren



1914-1918

Als Krieg und Frieden nebeneinander wohnten.
Toen vrede en oorlog elkaars burens waren.

Auswirkungen des I. Weltkrieges im westfälisch-niederländischen Grenzraum. / Gevolgen van de Eerste Wereldoorlog voor het Westfaals-Nederlandsse grensgebied.

Herausgegeben von Hans de Beukelaer und Timothy Sodmann
Aalten/Vreden 2014

Obschon die Niederlande während des ganzen Krieges ihre Neutralität bewahren konnten, waren die Auswirkungen – vor allem im hiesigen Grenzgebiet – deutlich wahrnehmbar. Besonders betroffen waren jedoch die, die auf der deutschen Seite der Grenze wohnten; hier waren die Folgen des Krieges viel tiefergehend, was sich in diesem Buch nicht zuletzt in der großen Anzahl deutscher Beiträge manifestiert.

Die hier veröffentlichten Aufsätze und die Vielfalt der darin behandelten Themen vermitteln ein gutes Bild von den Widerwärtigkeiten und vom Elend jener Zeit unmittelbar vor, während und kurz nach dem Ersten Weltkrieg. Wir hoffen sehr, dass die Bewohner auf beiden Seiten der Grenze, sowohl die jetzigen Leser, aber auch spätere Generationen, von den hier zusammengetragenen Erkenntnissen profitieren werden.
Aus dem Vorwort

Hoewel Nederland zelf niet in oorlog geraakte en zijn neutraliteit kon bewaren, waren de gevolgen – zeker in het grensgebied – duidelijk merkbaar. De bewoners van Duitsland, dat wel in oorlog was, merkten de gevolgen van deze oorlog veel indringender. Dit is ook goed te zien aan het aantal artikelen van Duitse zijde.

Het grote aantal en de variatie in de artikelen dat dit boek herbergt, schetst een goed beeld van de wederwaardigheden en vooral ook van ellende van deze oorlog, vooral in de grensregio. We zijn dan ook van mening dat het een zeer interessant boek is geworden voor de bewoners van beide zijden van de grens.

Uit het woord vooraf

Inhalt

Woord vooraf / Vorwort

Reiner Koenen

Der Erste Weltkrieg

Hans de Beukelaer

De Eerste Wereldoorlog en economische gevolgen voor Oost-Gelderland

Klemens Becker

Vor dem Kriege

Norbert Fasse

„Unsere flammende Liebe, die zu jedem Opfer bereit ist.“
Nationale Gesinnung und Kriegergeist in der katholischen Stadt Borken 1890-1914

Gerhard Schmalstieg

Barlo im Ersten Weltkrieg

Henk Kroesenbrink

Grensbewaking en smokkelen

Hermann Terhalle

Der Erste Weltkrieg in den „Zeitungsberichten“ des Landrats und der kommunalen Spitzen des Kreises Ahaus sowie des Landrats des Kreises Borken

Henk Kroesenbrink

Vluchtelingen en deserteurs

Bruno Wolf

Hinein in den Krieg und dann...? Der Erste Weltkrieg in der Kreisstadt Ahaus

Rudolf Nacke

Epe im Weltkrieg. Momentaufnahmen

Erika Menker

Aus dem Kriegstagebuch von Bernhard Baumeister, Legden

Wilhelm Elling

Zwei patriotische Vereine im Ersten Weltkrieg

Hans de Beukelaer &

Henk Tomas

Het quarantaine kamp te Didam

Gertrud Elling

Pflege oder Folge des Patriotismus?

Ulrich Söbbing

Die Schulen im Ersten Weltkrieg

Axel Metz

„So gingen wir denn an dem bestimmten Tage los.“ Schüler des Bocholter Gymnasiums als Werber für Krieganleihen im Kreis Borken

Winfried Semmelmann

Nagel-Kultur im Ersten Weltkrieg

Edwin Zweers

Betonnen getuigen van een oorlog die nooit kwam

Wilhelm Elling

Die „Vaterländische Metallspende“ 1916/17

Rob Kammelaar &

Jan Klompenhouwer

Ein dreifach donnerndes Hurra...! Duitse officieren en onderofficieren in Zutphen tijdens de Eerste Wereldoorlog

Wilhelm Elling

Die Beschlagnahme der Glocken im Westmünsterland

Da ist Musik drin: Wenn Landesmusikakademie NRW in Heek-Nienborg, Künstlerdorf Schöppingen und rock'n'popmuseum Gronau Geburtstag feiern, dann mit dichtem Programm, reichlich Temperament und vielen Gästen. Diese ließen sich wie hier an der Landesmusikakademie nicht lange bitten und griffen beim Jubiläumswochenende selbst zu Trommel & Co.

Gemeinsam feierten die drei kulturellen Kraftpakete im Nordkreis Mitte September 2014 Geburtstag. Landesmusikakademie und Künstlerdorf sind 25 Jahre jung, das Museum öffnete vor zehn Jahren seine Pforten.

Das Kreisjahrbuch 2015 blickt auf diese Jubiläen und gibt dazu in gewohnter Manier einen Einblick in Gegenwart und Geschichte des Westmünsterlandes. Zahlreiche Autorinnen und Autoren haben hierzu Beiträge verfasst.



WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzenlose Möglichkeiten

2015

West-
münster-
land

Jahrbuch
des Kreises
Borken

Westmünsterland | Jahrbuch des Kreises Borken



2015

Inhalt

Zeitgeschehen aus dem Kreis und seinen Kommunen

| | |
|--|----|
| Regionale 2016: Gemeinsam auf dem Weg ins ZukunftslAND, <i>André Dünnebacke</i> | 15 |
| Mit Erfahrung in die Zukunft, <i>Susanne Woltering</i> | 18 |
| Sechs Ortsteile – ein Projekt in Isselburg , <i>Klemens Hakvoort</i> | 21 |
| Neueröffnung einer Sparkassen-Geschäftsstelle in Ahaus , <i>Heinrich-Georg Krumme</i> | 25 |
| Glasfaserausbau im Kreis Borken , <i>Heiner Kleinschneider u. Katharina Höng</i> | 28 |
| 30 Jahre Akademie Klausenhof Rhede , <i>Michael Sommer</i> | 33 |
| 25 Jahre Montessori-Gesamtschule Borken , <i>Hartmuth Schlüter-Müller</i> | 37 |
| Bocholter Beginen – gestern, heute, morgen, <i>L. Moeckel, I. Kunz u. U. Röhrmann</i> | 42 |
| 1125 Jahre Reken . Eine grandiose Festwoche, <i>Heinz Habers</i> | 47 |
| Asbeck ist Sieger beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft 2014“, <i>Cordula Thume</i> | 53 |
| Die Ortskernsanierung in Rhede vor 50 Jahren, <i>Josef H. Dalhaus</i> | 56 |
| Das Dorf in der Heide: Premiere in Reken nach 57 Jahren, <i>Heinz Habers</i> | 61 |
| Ferienlager in Stüddlohn – all-inclusive, <i>Elisabeth Budde</i> | 64 |
| Dorfentwickler in Raesfeld – Band 1, <i>Andreas Grotendorst</i> | 67 |
| Jodocus-Hermann-Nünning-Preis 2013 für Katja Rösler, <i>Volker Tschuschke</i> | 71 |
| „Ein Deutsches Jahr“ in Vreden , <i>Adriana Lorenzini</i> | 76 |
| Sportlererung des Kreises Borken – erfolgreiche heimische Spitzensportlerinnen und –sportler ausgezeichnet, <i>Ellen Schlütter</i> | 81 |
| Der F.C. Viktoria Heiden steigt in die Fußball-Westfalenliga auf, <i>Heinz-Josef Thesing</i> | 84 |
| Die besten Vorleserinnen und Vorleser des Kreises, <i>F. Könnig u. E. Schlütter</i> | 87 |
| Was hat Hongkong mit Borken gemeinsam? Drachenboot-Rennen, <i>C. F. Bacher</i> | 89 |

Natur und Umwelt

| | |
|--|-----|
| Feldstreifen für die Artenvielfalt, <i>Martin Hillenbrand</i> | 95 |
| Wege zur Vielfalt – Lebensadern auf Sand, <i>Elke Happe</i> | 99 |
| Der gemeinschaftliche Jagdbezirk „16-496“ Ramsdorf-Krücking , <i>Michael Kleiner</i> | 103 |
| Naturidyll im Westmünsterland, „Oldemöls Venneken“ in Heek , <i>Günter Matzke-Hajek</i> | 107 |
| Die Plitze der Landsbergallee in Velen – Teil 3, <i>Klaus Siepe</i> | 110 |

Aus der Geschichte der Region

| | |
|---|-----|
| Herrmann Otto I. Graf von Limburg-Styrum (1592 – 1644), <i>Gerd Dethlefs</i> | 117 |
| Das Kloster Zwillbrock im 17. Jahrhundert, <i>Offried Ellger</i> | 127 |
| „Napoleon ist an allem schuld...“, <i>Timothy Sodmann</i> | 134 |
| Der Friedhof in Legden-Asbeck , <i>Wilhelm Elling</i> | 140 |
| St. Remigius in Borken – 80 Jahre Propsteikirche, <i>Ursula Brebaum</i> | 142 |
| Borken – Altes Flachs- und Leinenland, <i>Ursula Brebaum</i> | 146 |
| Haus Krechting und die Wesselsehe Stiftung, <i>Franz Josef Timmefeld</i> | 152 |
| Gronau erhielt 1915 ein neues Empfangsgebäude, <i>Eckhard Bohn</i> | 158 |
| „Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen“, <i>Andreas Pieper</i> | 163 |
| Der Erste Weltkrieg in der Chronik der Vredener Volksschule, <i>Hermann Terhalle</i> | 167 |
| Der Georgsbrunnen in Ahaus , Gedenkstätte für die Gefallenen, <i>Margret Karras</i> | 171 |
| Aufzeichnungen 1913 bis 1923 des Johann Hamm aus Legden , <i>Alfred Janning</i> | 176 |
| Seit 30 Jahren Gedenken an den 8. Mai 1945 in Borken , <i>Gerhard Ludwig</i> | 179 |

Beiderseits der Grenze

| | |
|--|-----|
| Museumsarbeit im Verein – Grenzüberschreitender Heimattag in Gronau , <i>A. Herlief</i> | 185 |
| Popodium Metropool in Hengelo überzeugt mit Architektur u. Programm, <i>Rick Escher</i> | 187 |
| Tag der Nachbarsprache in Bocholt , <i>Petra Taubach</i> | 191 |
| Einmal Niederlande und zurück. Deutsche Gebiete unter niederländischer Auftragsverwaltung von 1949 bis 1963, <i>Heike Schoo</i> | 195 |

Museen und Denkmalpflege

| | |
|--|-----|
| Der Museumshof auf dem Braem in Gescher , <i>Hendrik Sonntag</i> | 201 |
| Kunstwerke auf Wanderschaft in Ahaus , <i>Margret Karras</i> | 207 |
| Eine Tapete zieht um, <i>Andrea Herlief</i> | 212 |
| Einzig der Dampfmaschine in Süddolmer Mühle, <i>Georg Beining</i> | 215 |
| Und sie dreht sich doch! Wescke wurde wieder zum Mühlendorf, <i>Josef Benning</i> | 217 |
| Kulturhistorisches Kleinod in Ahaus-Graes , <i>Wilhelm Wilming</i> | 221 |

Kultur, Kunst und Musik

| | |
|---|-----|
| 25 Jahre Stiftung Künstlerdorf Schöppingen , <i>Heinz Kock</i> | 227 |
| 25 Jahre Landesmusikakademie NRW in Heek-Nienborg , <i>Sabine Lahl</i> | 231 |
| Vor 45 Jahren wurde die Amtskette für den Ramsdorfer Bürgermeister zum 650-jährigen Stadtjubiläum geschaffen, <i>Christian Schutze Peltengahr</i> | 235 |
| Auf den Spuren der „Regionalisten“ durchs Rünenberger Venn <i>Alfred Hagemann</i> | 239 |
| Alex und Wilhelm Böing - zwei Künstler aus Stüddlohn , <i>Hans Stelzig</i> | 245 |
| Die Fahrradkrippe von Mario Krause aus Gescher , <i>Michel Hülskemper</i> | 247 |
| Kunst auf Rädern – Kooperation zwischen RVM u. Künstlerdorf, <i>Uta Rosenbaum</i> | 250 |
| Zehn Jahre rock'n'popmuseum in Gronau , <i>Thomas Mania</i> | 255 |
| 40 Jahre Posaunenchor in Bocholt-Suderwick , <i>Sonja Rexwinkel</i> | 259 |
| Der moderne Klappaltar in der Kirche von Bocholt-Lowick , <i>Br. Hubert Müller</i> | 263 |
| Zehn Jahre Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken , <i>Edith Güllker</i> | 266 |
| Kulturlandschaft vor die Linse - engagierte Fotografen gesucht!, <i>Edith Güllker</i> | 268 |

Heimatpflege, Mundart, Brauchtum, Erzählungen

| | |
|---|-----|
| Die ehemaligen Rekener Wasser- und Windmühlen, <i>Hubert Tenbolten</i> | 275 |
| De schwitten Geranien , <i>Ami Gördes</i> | 281 |
| Plattdeutscher Lesewettbewerb 2013/2014, <i>Antonius Böing</i> | 283 |
| Stüddolmer Erzählkreis „Plattdeutscher Morgen“, <i>Susanne Dirking</i> | 285 |
| Augustin Wibbelt-Gesellschaft tagte in Velen , <i>Michael Kleiner</i> | 287 |
| 60 Jahre Heimatverein Velen , <i>Werner Peters</i> | 289 |
| Der Dorfausrufer von Isselburg-Werth , <i>Friedhelm Scheewel</i> | 292 |
| Der Höllenheizer, <i>Franz-Josef Menker</i> | 294 |
| Den „Garden Eden“ in'n Klosterhook, <i>Agnes Kleingries</i> | 297 |
| Gut gelaunt von Hütte zu Hütte geradelt, <i>Georg Beining</i> | 300 |

Interessantes in Kürze

| | |
|---|-----|
| Public Viewing in Bocholt 2014, <i>Ludger Dieckhues</i> | 304 |
| Dahlendorfer Legden wird Disneyland, <i>Jessica Beck</i> | 305 |

Wahlergebnisse des Jahres 2014 im Kreis Borken

| | |
|---|-----|
| Ergebnis der Europawahl 2014 im Kreis Borken..... | 306 |
| Ergebnis der Kreistagswahl 2014 im Kreis Borken..... | 308 |
| Ergebnis der Landratswahl 2014 im Kreis Borken..... | 311 |
| Ergebnisse der Wahl von Bürgermeister 2014 im Kreis Borken..... | 312 |
| Ergebnis der Ratswahlen 2014 im Kreis Borken..... | 313 |

Chronik des Kreises Borken vom 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2014

| | |
|---|-----|
| zusammengestellt von <i>Renate Volks-Kuhlmann</i> | 314 |
|---|-----|

Neue Heimatliteratur 2013/2014

| | |
|--|-----|
| zusammengestellt von <i>Renate Volks-Kuhlmann</i> und <i>Volker Tschuschke</i> | 332 |
|--|-----|

Bestellung Abonnement

| | |
|-------|-----|
| | 336 |
|-------|-----|